Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 273. Freitag den 20. November 1840.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 92 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Das Kirmeswesen im Hirschberger Thale. 2) Schlesische Eisenbahnen. 3) Profanes. 4) Neueste Münzverordnungen. 5) Schutz gegen Mäuse. 6) Korrespondenz aus: Breslau, Glogau, Grünberg. 7) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Vom 1. December d. J. an wird die Personenpost nach Striegau

im Winter um 12 Uhr Mittags,
im Sommer um 2 Uhr Nachmittags

von hier abgehen. Die Abgangszeit von Striegau bleibt unverändert.

Breslau, den 18. November 1840.

Ober-Post-Amt.

Das Großherzogthum Posen in den letzten fünf und zwanzig Jahren.*)

In vitio est, qui non obsistit,
si potest, injuriae.

„In Polen ist Nichts zu holen."
„Was kann aus Nazareth Gutes kommen?"

Dies sind so beiläufig die zwei Hauptthemata, über welche in anderen Provinzen und Staaten theils absichtlich, theils absichtslos, d. h. aus Unwissenheit oder Gewohnheit, in den möglichsten Variationen gesungen und gespielt wird. Es ist nicht die Absicht nachstehender Zeilen, diese Themata sammt ihren Auswüchsen näher zu beleuchten und zu widerlegen; sie sollen nur die Wahrheit, wie sie Jedem offenkundig vorliegt, schlicht weg erzählen und es dem unparteiischen Leser überlassen, zu beurtheilen, ob die genannten Behauptungen, in ihrem üblichen Umfange, noch jetzt auf das Großherzogthum Posen Anwendung finden. Daß der Verfasser dieses für seinen Klienten Partei nehme, ist um so weniger zu fürchten, als er, der Geburt nach, nicht dieser Provinz angehört und erst seit einigen Jahren in dem hier besprochenen Wirkungskreise in derselben thätig ist; jedoch lange genug, um mit einiger Gründlichkeit darüber ein Urtheil fällen zu können. — Kaum ist ein Vierteljahrhundert verflossen, seit Preußen von dem Großherzogthum Posen Besitz genommen, und schon hat sich die Physiognomie der ganzen Provinz so zum Vortheile verändert, daß der unbefangene Beobachter, wenn er die höhere Kultur des Bodens und die veredeltere Vieh-, Teich-, Obst- und Bienenwirthschaft betrachtet; wenn er auf bequemeren Wegen durch besser gebaute und reinlichere Dörfer fährt und ihm aus der Ferne die Städte mit massiven, ziegelgedeckten Häusern — statt der früheren mit Schindeln, ja selbst mit Stroh gedeckten Lehmhütten, die sich freilich jetzt auch noch häufig genug finden, — roth entgegenleuchten: daß der unbefangene Beobachter sich dann einige Grade weiter gegen Süden oder Westen versetzt glaubt und mit Verwunderung ausruft: „Wie ist es möglich, daß in so kurzer Zeit so Viel des Guten und Schönen geschaffen werden konnte?" — Diese Verwunderung aber wird noch bedeutend erhöht, wenn wir nach den innern, weniger materiellen Zuständen, so wie nach dem sittlichen und geistigen Elemente des Volkslebens forschen und finden, daß dem Bauernstande durch die Ablösung der Hand- und Gespanndienste ein neues, mehr selbstbewußtes Leben aufgegangen ist; daß der Bürger durch zeitgemäße Beförderung der Industrie und des Handels sich gleichfalls gehoben und um Vieles behaglicher fühlt; daß diese und andere höchst zweckmäßige Verordnungen und Einrichtungen sehr wohlthätig auch nach oben hin (auf den Adel und seine Umgebung) wirken; und daß vor Allem in Bezug auf sittliche und geistige Bildung während dieses kurzen Zeitraums bedeutend mehr geschehen ist, als vor der Besitznahme Preußens vielleicht durch ein Jahrhundert.

Es ist, wenn diese Bildung gleichmäßig so fortschreitet — was nicht zu bezweifeln steht — die Zeit wahrlich nicht mehr fern, wo das Großherzogthum Posen auch in dieser Hinsicht den preußischen Nachbar-Provinzen gleichstehen wird, wie dies mit der natürlichen Beschaffenheit und Güte des Bodens im Ganzen schon von jeher der Fall war. — Alles Andere übergehend, wollen wir uns, dem Zwecke dieser Zeilen gemäß, hier nur auf das beschränken, was während der genannten Zeit, und namentlich während der letzten 10 — 12 Jahre, für sittliche und geistige Bildung geschehen ist. Hierbei müssen wir, um den Gegenstand nur einigermaßen zu erschöpfen, von einem einfachen Gesichtspunkte ausgehen und zeigen:

1) Was von Sr. Majestät, unserem Allergnädigsten Landesvater, und von den hohen und höchsten Behörden in Seinem Namen hierfür geschehen ist.
2) Wie man dem Allerhöchsten Willen und den weisen Verordnungen seitens der Bewohner entgegengekommen.
3) Welchen Erfolg diese gegenseitigen Bestrebungen bis jetzt gehabt haben.

I. Zu den drei Gymnasien der Provinz, in Posen, Lissa und Bromberg, welche bisher für Gelehrten-Bildung sorgten, kam im Herbste 1834 ein viertes, das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen, und das bisherige Progymnasium in Trzemesno, aus vier Klassen bestehend, wurde vor vier Jahren um Sekunda, und Michaelis 1839 um Prima erweitert. Außer diesen fünf Anstalten, wovon zwei katholisch und drei evangelisch sind, wurde für höhere Bildung, mit Rücksicht auf das praktische Leben, die Realschule in Meseritz (evangel.) gegründet, die seit 1837 alle Klassen von Sexta bis Prima inclus. umfaßt. Die praktische Berufsbildung für Landwirthschaft, Forstwesen, das Kaufmannsfach u. s. w. bezwecken, neben der Vorbereitung fürs Gymnasium, auch die beiden sogenannten Kreisschulen in Fraustadt und Krotoschin, deren oberste Klasse ungefähr mit Tertia eines Gymnasiums parallel lauft, und von denen die letzte erst 1836 ins Leben getreten ist. Die Stadtschulen sind durchgehends besser organisirt und einige unter ihnen, die früher nur von zwei Lehrern besorgt, höchstens das Nothdürftigste leisteten, sind jetzt in höhere Schulen umgewandelt, bis auf fünf oder sechs Klassen gebracht, haben einen Rektor und vier bis sechs tüchtig vorgebildete Lehrer, befähigen ihre Schüler in den obersten Klassen meistens für Quarta oder Tertia eines Gymnasiums und geben denen, welche ins praktische Leben übertreten, auch eine gediegene Grundlage geistiger Ausbildung mit.

Wenn man früher Meilen weit gehen mußte, um eine Dorfschule anzutreffen, deren Lehrer, oft ein Schuhmacher oder Schneider, höchstens nur nothdürftig schreiben, lesen oder rechnen konnte, und während der Arbeit die Kinder überhörte, oder das Vaterunser beten lehrte, so findet man jetzt schon fast in jedem Dorfe eine Schule mit einem im Seminar gebildeten Lehrer, oder wenigstens ein neues Schulhaus, dem, wegen des großen Mangels an Lehrern (weil die bestehenden Seminarien ungeachtet ihrer außerordentlichen Thätigkeit bis jetzt immer noch nicht den nöthigsten Bedarf liefern können) nichts weiter als die **Seele** fehlt. Unter den Elementarschulen sind ein großer Theil Simultan-Schulen (in denen aber der Religionsunterricht den einzelnen Konfessionen besonders ertheilt wird) ohne Absonderung der Geschlechter; jedoch erstehen von Tag zu Tag mehre rein weibliche Unterrichtsanstalten, von Privatpersonen oder ganzen Kommunen unterhalten, wo die Mädchen eine höhere, über den Elementar-Unterricht hinausgehende Bildung erhalten; unter andern z. B. in Fraustadt, Bromberg, Gnesen und vor allen die Königl. Louisen-Anstalt in Posen, die seit 1836 vollständig organisirt ist.

Mit den Elementarschulen sind auf dem Lande und in den Städten für die weibliche Jugend auch die sogenannten Industrie-Schulen, unter Leitung einer besonderen Lehrerin — auf den Dörfern in der Regel die Frau des Schullehrers — verbunden; in denen die Mädchen Unterricht im Stricken, Nähen u. s. w., und die ärmeren für den Winter gewöhnlich auch selbst verfertigte Kleidungsstücke erhalten. Dieser Unterrichtszweig steht unter der speziellen Aufsicht eines bestimmten Frauenvereins und wird, wie der übrige Unterricht, von den betreffenden Behörden überwacht.**)

Jeder Elementarlehrer ist angewiesen, seine Schüler im Obst- und Gartenbau zu unterrichten, und es verdient bemerkt zu werden, daß in diesem Zweige schon hier und da Namhaftes geleistet wird, wenn man auch nicht in Abrede stellen kann, daß derselbe immer noch häufig genug nur auf dem Schulplane steht. Auch die Mäßigkeitsvereine, in dieser Provinz von besonderer Wichtigkeit, nehmen durch die weise Fürsorge und die rastlosen Bemühungen der Kgl. Regierungen zu Posen und Bromberg täglich an Zahl und Bedeutung zu. — Soviel über die Erziehungs- und Bildungs-Anstalten für die Jugend. Nicht weniger Rühmliches läßt sich über die Anstalten und Verordnungen für Lehrerbildung sagen: Das Priester-Seminar in Posen, zum Schlußstein der Bildung des katholischen Geistlichen bestimmt, nahm früher Alumnen aus Sekunda, ja selbst aus Tertia und Quarta eines Gymnasiums auf und entließ sie nach drei- bis vierjähriger — von der jetzigen wohl ziemlich verschiedener — Vorbereitung nach empfangenen Weihen in ihre Seelsorge. In den letzten Jahren erhielt diese Anstalt eine zeitgemäße, höchst zweckmäßige Umgestaltung und die Weisung, in Zukunft keinen Alumnus mehr aufzunehmen, welcher nicht wenigstens das Gymnasium vollständig absolvirt und sich bei der Abgangsprüfung das Zeugniß der Reife erworben hat. Auch ist seit 1836 für diesen Stand dadurch — in sittlicher und ökonomischer Hinsicht — sehr gut gesorgt, daß bedürftige und würdige Schüler des dasigen Marien-Gymnasiums, die sich dem geistlichen Stande widmen wollen, von Tertia ab in das, mit diesem Gymnasium verbundene Konvikt eintreten und bis zu ihrem Uebergange ins Alumnat fast alle Lebens- und Unterrichts-Bedürfnisse unentgeldlich erhalten. Da sie noch unter besonderer Aufsicht des jedesmaligen Religionslehrers, als Regens des Konvikts, stehen, sind sie auch vor sittlichen Fehltritten mehr, als die andern Gymnasiasten, gesichert. — Elementarlehrer wurden früher nur in dem katholischen Schullehrerseminar in Posen gebildet, welches in den letzten Jahren gleichfalls eine

*) Mit dieser Ueberschrift enthält Nr. 237., 38., 40., 41. c. a. dieses Blattes einen Aufsatz über das Großherzogthum Posen von eben so sachkundiger, als gewandter Feder. Nachstehende Zeilen, welche der Verfasser zu demselben Zwecke und in demselben Gewande — mit den nöthigen Modifikationen — in einem andern Blatte erscheinen ließ (Kathol. Jugendb. II. 6. p. 387 ff.) sollen, wie ein flüchtiger Blick darauf zeigt, weder eine Berichtigung noch eine Kritik, sondern nur eine Ergänzung des angezogenen Aufsatzes, u. zwar in dem Theile sein, welcher von dem Herrn Verfasser, vielleicht absichtlich, weniger ausführlich, als die andern, behandelt worden ist; unserer Meinung nach aber mindestens eine gleich große Beachtung verdient.

**) Auch die Sonntags-Handwerks- und Gewerbsschulen, deren täglich mehre entstehen, dürfen nicht übergangen werden.

zeitgemäße Einrichtung und an dem evangelischen Schullehrerseminar in Bromberg seit 1828, so wie an dem katholischen im Kloster Paradies bei Meseritz seit 1837 zwei Schwester-Anstalten erhalten hat, die in regsamster Thätigkeit den höchst dringenden Mangel — namentlich an katholischen Schullehrern abzuhelfen suchen. — An zweckmäßigem Bücher- und Lehrapparate fehlt es weder den Seminarien, noch den oben erwähnten, höheheren Lehranstalten — selbst die Elementarschulen werden aus dem Fonds der Schulversäumniß-Strafgelder mit dem Nöthigen möglichst versorgt; — nur daß alle diese Hilfsmittel, aus leicht zu entnehmenden Gründen, noch in ziemlich bescheidener Anzahl vorhanden sind.

Zur Weiterbildung und Vervollkommnung schon angestellter Lehrer haben sich auf Veranlassung der hohen Behörden seit einigen Jahren in jedem Dekanate und in jeder Superintendentur ein oder mehre Lehrervereine gebildet, die nach besonderen Statuten und unter Leitung eines Konferenz-Direktors mehrmalige Konferenzen im Jahre abhalten, geeignete pädagogische Bücher- und Zeitschriften lesen, bei den einzelnen Versammlungen hauptsächlich entweder einen freien Vortrag halten, oder eine selbstverfaßte Arbeit über ein pädagogisches Thema vorlesen und es der Kritik — die natürlich sine ira et studio geübt wird, — sämmtlicher Konferenz-Mitglieder unterwerfen. Außerdem ist bei den verschiedenen Seminarien die Einrichtung getroffen, daß alle, mit der neueren Pädagogik nicht bekannte Lehrer (die aber sonst die nöthige Qualifikation besitzen), welche ohne das Zeugniß völliger Reife und Lehrfähigkeit aus dem Seminare in praktische Thätigkeit traten, jedes Jahr, oder alle zwei Jahre u. s. f. zu einem dreimonatlichen, sogenannten methodologischen Kursus einberufen werden, um die noch vorhandenen Lücken in ihrer Bildung auszugleichen.

Das israelitische Schulwesen ist, mit Rücksicht auf die Religion, ganz denselben Gesetzen und Verordnungen unterworfen, wie das der christlichen Konfessionen; diese Gesetze und Verordnungen aber sind in dem ganzen Großherzogthum keine anderen, als die der übrigen Provinzen des Preußischen Staates; nur daß sie hier den Verhältnissen des Landes und den Lebensumständen der Bewohner zeit- und sachgemäß angepaßt sind.

Für die Gründung und das Bestehen aller dieser Anstalten wird theils durch Kommunalbeiträge, theils aus Königl. Kassen — und hier sehr häufig mit wahrhaft Königlicher Munificenz — gesorgt. Ein sehr ergiebiger Hülfsquell eröffnete sich in den Gütern aufgehobener Klöster, die von Sr. Majestät ausschließlich nur für solche Schöpfungen und andere milde Stiftungen bestimmt und ausgeworfen sind.

Inland.

Berlin, 17. Novbr. (Privatmitthl.) Gestern wurde endlich die Nachfeier vom Jubiläum des nun hundert Jahre bestehenden Garde-du-Corps-Regiments zu Potsdam gefeiert, wozu die Obersten der Garden und andere hier anwesende hohe Offiziers geladen waren. (s. Potsdam.) Mittags fand beim Könige große Tafel statt. Heute wird der sämmtliche Hof hier erwartet, doch heißt es, daß der König auf den Wunsch der Charlottenburger noch einige Tage in ihrer Mitte residiren wird, bevor Höchstderselbe ganz und gar für den Winter über sich nach Berlin begiebt. — Bei der Aufmerksamkeit, welche gegenwärtig der orientalischen Frage gewidmet wird, möchte es gewiß nicht uninteressant sein, etwas aus einem uns zugekommenen Briefe zu vernehmen, welchen uns der jetzt bei der königl. Pariser Bibliothek angestellte rühmlichst bekannte Orientalist, Herr Munk aus Groß-Glogau, von Cairo geschrieben, wo er sich im October noch aufhielt. In diesem Jahre, berichtet er uns, ist die Ueberschwemmung des Nils so groß, wie man seit Menschengedenken nicht gesehen hat, weshalb sie diesmal mehr Schaden als Nutzen bringt. Die schon ohnehin so unglücklichen Bauern dieses Landes sind dadurch nur noch härter bedrängt und die unmenschliche Regierung fährt dabei fort, die Abgaben, welche oft den größten Theil ihrer Habe in Anspruch nehmen, durch Stockschläge zu erpressen. Wer Aegypten nicht gesehen, hat keinen Begriff von dem tiefen Elend, in welches die Tyrannei Mehemed Ali's dieses Land versenkt hat. Herr Munk, welcher übrigens von Mehemed Ali sich einer zuvorkommenden Aufnahme zu erfreuen hatte, theilt dies uns unpartheiisch mit und giebt uns somit ein Gegenstück von dem, was uns Franzosen von dem rebellischen Vasallen sagten.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst Alexander zu Solms-Braunfels, nach Hannover.

Bei der am 14ten und 16ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 82ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 30,000 Rthlr. auf Nr. 56,146 nach Neisse bei Jäckel; 1 Hauptgewinn von 20,000 Rthlr. auf Nr. 47,760 nach Magdeburg bei Büchting; 4 Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf Nr. 47,367. 61,032. 90,845 u. 93,043 nach Breslau bei Schreiber, Cöln bei Reimbold, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt und nach Magdeburg bei Braun 6 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 36,594. 64,65. 70,730. 73,689. 81,044 und 92 932 in Berlin bei Burg und bei Seeger, nach Cöln bei Reimbold, Liegnitz bei Leitgebel, Neuwied bei Krätzer und nach Tilsit bei Löwenberg; 37 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 88. 166. 3960. 4577. 5524. 8404. 10,702. 14770. 23,366. 27,326. 32,787. 33,409. 34,576. 34,598. 35,263. 35 336. 45,943. 46 798. 55,967. 58,159. 61,753. 62,139. 66 874. 66,932. 67,100. 68,238. 71,629. 72,246. 76,601. 76,811. 85,673. 87,621. 90 531. 91,092. 106,925. 107,169 u. 107,981 in Berlin bei Baller, bei Burg, bei Grack, 2mal bei Matzdorff, bei Moser, 2mal bei Securius und 2mal bei Seeger, nach Bielefeld bei Honrich, Bonn bei Haast, Breslau bei Gerstenberg, bei Holschau und 2mal bei Schreiber, Bunzlau 2mal bei Appun, Cöln 2mal bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Wolf, Elberfeld bei Heymer, Glogau bei Levysohn, Halle a. d. S. bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Friedmann und bei Samter, Magdeburg bei Brauns, bei Elbthal und bei Roch, Mühlhausen bei Blachstein, Posen bei Bielefeld, Sagan bei Wiesenthal, Stettin 2mal bei Wilsnach und nach Trier bei Gall; 50 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 1236. 2066. 3175. 3809. 5104. 5350. 8852. 9197. 9858. 14 944. 18,024. 22,339. 27 395. 29 653. 32,835. 32,864. 36 382. 38,067. 40 956. 45.145. 45 463. 46809. 49,522. 50 056. 51,308. 53 414. 54 230. 56,151. 65,141. 68,990. 71,691. 73,944. 75,076. 80,797. 85 764. 88 832. 89 203. 89,352. 93,914. 97962. 98,844. 101,752. 102,104. 104,068. 104,084. 104,656. 107,316. 108,279. 111,095 u. 111,304 in Berlin bei Alevin, bei Burg, bei Matzdorff, 2mal bei Moser, bei Securius und 6mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Breslau bei Bethke, bei Gerstenberg, bei Jänsch, bei Löwenstein und 2mal bei Schreiber, Cöln 2mal bei Reimbold, Danzig 2mal bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Glogau bei Levysohn, Halberstadt 2mal bei Süßmann, Halle a. d. S. bei Lehmann, Jüterbogk 2mal bei Gestewitz, Königsberg in Pr. bei Borchardt, 2mal bei Friedmann und bei Heygster, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Marienwerder bei Schröder, Merseburg bei Kieselbach, Minden bei Wolfers, Münster bei Windmüller, Naumburg a. d. S. bei Kayser, Neisse bei Jäckel, Neumarkt bei Wirsieg, Ratibor bei Samoje, Schönebeck bei Flittner, Stettin 2mal bei Rolin, Tilsit bei Löwenberg, Wittenberg bei Haberland und nach Zeitz bei Zürn; 92 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 814. 1436. 2402. 3711. 3805. 8388. 9261. 13,802. 15,718. 17,097. 17,720. 18,268. 18,381. 19 042. 24 540. 25,492. 25,648. 26,805. 27,010. 30,438. 31,853. 31,869. 36,324. 36,991. 38,413. 39 269. 39 441. 41,762. 41,780. 42 667. 45 197. 47,169. 47,289. 47 901. 47,934. 48 827. 49,425. 51,996. 52,034. 52 237. 52 784. 52,951. 55,258. 57,225. 57,478. 59,645. 60 316. 61 404. 62,140. 62 662. 63,225. 65,034. 65,453. 66,417. 66,796. 67,540. 67,557. 67,695. 68 864. 71 598. 71,599. 73 073. 74,168. 74 819. 75,480. 75,817. 76,831. 78,161. 78,434. 79,195. 80,226. 80,487. 82,355. 86,476. 86,693. 87,032. 88,420. 90,343. 90 978. 93,947. 94 894. 95,142. 95,798. 97,955. 98 825. 101,656. 102,949. 104,933. 105 216. 106,221. 108,933 und 110,532. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Man schreibt der Lpz. Allg. Ztg. aus Berlin, 13. Nov.: „Hinsichtlich des Militairwesens sind sowohl in Bezug auf Organisation als auf Verwaltung und taktische Principien seit dem Regierungsantritt unseres Königs nur wenige Veränderungen vorgenommen worden, welche offiziell und für die ganze Armee Geltung haben. Selbst die Verlegung der großen Paraden, mit denen sonst die Manoeuvres begannen, an den Schluß derselben, beruht nicht auf einem Armeebefehle. Die wesentlichsten Neuerungen sind in einer im Auftrage des Königs entworfenen Denkschrift des Chefs des Generalstabes, Generals der Infanterie v. Krauseneck, eines unserer bewährtesten und vorurtheilsfreiesten Offiziere, zusammengefaßt und bestimmt. Diese Denkschrift erstreckt sich jedoch nur auf die Friedensmanoeuvres; sie hat die Königl. Sanction erhalten, und ist der Armee zur Nachachtung mitgetheilt worden. Danach schließt das eigentliche Exerciren mit der Brigade ab. Sobald aber mit größeren Truppenmassen oder gar mit verschiedenen Waffengattungen zusammen operirt wird, muß dem Exercitium allemal eine bestimmte Idee mit Benutzung des jedesmaligen gegebenen Terrains zum Grunde gelegt und dabei der Feind markirt oder wirklich durch Theilung der Truppen dargestellt werden, während sonst nach dem Belieben des Kommandirenden auch Divisionen und Armeekorps in einem dazu besonders ausgesuchten offenen Terrain einzelne durch eine gemeinsame Grundidee unverbundene Uebungsevolutionen ausführten. Diese Veränderung hat sonach das Verhältniß des wirklichen Gefechtes mehr ins Auge gefaßt und berücksichtiget. Die bisherige ordre de bataille ist dadurch aber nicht aufgehoben worden. — Neulich berichtete ich Ihnen, daß wir der baldigen Aufführung des Tell entgegen sehen dürften. Diese Hoffnung hat sich auf eine erfreuliche Weise bestätigt. Die verwittwete Banquier Beer, deren unermüdlicher Wohlthätigkeitssinn für die erblindeten Krieger aus den Jahren 1813 und 1814 bereits so reiche Früchte getragen hat, beabsichtigte im Interesse der Letztern eine Aufführung von Schiller's „Räubern" auf der Hofbühne zu veranstalten. Sie wendete sich deshalb an den König. In einem dieser Tage an sie ergangenen überaus huldreichen und anerkennenden Cabinetsbefehle lehnt der Monarch diesen Antrag zwar ab, weil der verewigte Monarch bereits vor längerer Zeit „die Räuber" definitiv vom Repertoire entfernt habe, stellt ihr aber die Wahl jedes andern Dramas zu diesem Zwecke frei, und empfiehlt ihr selbst vorzugsweise den „Tell." Als sie sich demnächst bei dem Generalintendanten der Schauspiele meldete, fand sie denselben bereits in diesem Sinn instruirt. So ist denn abermals für die Verwirklichung einer liberalen Intention die schicklichste und empfehlendste Gelegenheit gewählt worden.

Potsdam, 16. November. Se. Majestät der König ließen heute hierselbst die Nachfeier des hundertjährigen Stiftungsfestes der Königlichen Garde du Corps begehen, nachdem, wie unsere Leser sich erinnern werden, die Vorfeier an dem eigentlichen Stiftungstag, am 23. Juni, im Sinne der nachgelassenen Anordnungen des hochseligen Königs Majestät begangen worden war. Tiefe Trauer lag zu dieser Zeit über unserm theuren Vaterlande, daher Se. Majestät den Theil des Festes, welcher der Freude angehörte, auf den heutigen Tag zu verlegen befohlen, an welchem vor hundert Jahren der große König, den vier ersten, bei der Garde du Corps angestellten Offizieren, namentlich aber dem ersten Kommandeur Otto von Blumenthal aus Paretz die Patente, d. i. ihm wirkliche Anstellung verliehen. Die in Berlin und Charlottenburg liegenden Kompagnieen der Garde du Corps vereinigten sich heute früh, mittelst des ersten Zuges der nach Potsdam gehenden Eisenbahn, bei dem daselbst garnisonirenden Stabe und stellten sich um 11 Uhr im vereinten Regiment en ligne im Lustgarten auf. — Se. Maj. der König, im Collet mit dem Helm, traten bald darauf aus dem Königl. Schlosse, an Ihrer Seite der Herzog von Braunschweig und der Erbprinz von Sachsen-Koburg-Gotha, so wie die Königl. Prinzen und begrüßten das Regiment mit einem „Guten Morgen Garde du Corps"; es folgte hierauf vom Königl. Schlosse die Estandarte, welche auf Befehl Sr. Majestät mit einem silbernen Adler geschmückt worden war, in der Art, wie der Königl. Stifter des Regiments sie vor hundert Jahren der Garde du Corps verliehen hatte. Se. Majestät beriefen die Offiziere des Regiments, machten sie mit der Bedeutung des Tages bekannt und daß sie der Estandarte der Garde du Corps das schöne Emblem wieder verliehen hätten, welches, wie es damals bestand, wegen seiner schweren Handhabung von des hochseligen Königs Majestät verändert worden, dem aber ihre Vorfahren unter persönlicher Anführung ihres erhabenen Königlichen Chefs in einer glänzenden Zeit zu Ruhm und Sieg in manchem harten Kampfe gefolgt wären, wobei Se. Majestät vertrauten: daß, wenn die Gelegenheit sich bieten würde, Ihre Garde du Corps wie damals diesem Embleme mit Ruhm und Auszeichnung folgen würden. — Das Regiment empfing

hierauf die Estandarte mit ununterbrochenem Hurrah, worauf Se. Majestät die Front hinuntergingen und dann das Regiment en parade defiliren ließen. Ihre Majestät die Königin wohnten dieser Feierlichkeit an den offenen Fenstern des Königl. Schlosses bei. — Um halb 1 Uhr erschienen beide Königliche Majestäten in der zu einem Fest-Lokale geschmackvoll umgewandelten Manege; der Kommandeur, Oberst Graf Waldsee, war mit dem Offizier-Corps Ihren Majestäten entgegengetreten und Pauken und Trompeten begrüßten die Allerhöchsten Herrschaften bei Ihrem Eintritt. Ihre Majestät die Königin nahmen mit den Königlichen Prinzessinnen Platz auf einer Tribüne, Se. Majestät durchgingen die Reihen der Garde du Corps, welche hierauf die Erlaubniß erhielten, an den verschiedenen Tischen Platz zu nehmen, worauf der hochverehrte König ein Glas ergriff und solches unter Trompeten- und Pauken-Klang auf die Gesundheit des Regiments leerte, eine Gnade, welche der Kommandeur, Oberst Graf Waldersee, auf das Wohl des Königl. Herrn Chefs unter tausendstimmigen Hurrahs in unterthänigstem Danke erkannte. Der Rechnungsführer des Regiments, Seconde-Lieutenant Schulze, welcher das Glück hat, Sr. Maj. bereits 45 Jahre zu dienen, empfing aus den Händen Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen den rothen Adler-Orden vierter Klasse und durfte hier Sr. Majestät persönlich seinen allerunterthänigsten Dank ausdrücken. — Nachdem das allverehrte Königspaar noch einen Blick auf das geschmackvoll verzierte Lokal der Offizier-Speise-Anstalt geworfen hatte, folgte das gesammte Offizier-Corps der Königlichen Einladung zu einer Tafel von 150 Couverten, welche Se. Majestät im neuen Palais gaben, und wobei Allerhöchstdieselben die Gesundheit des Offizier-Corps der Garde du Corps auszubringen die hohe Gnade hatten. Den Schluß der Feier machte ein Tanzfest, welches den Gardes du Corps in dem obengedachten, reich erleuchteten, mit der Büste des erhabenen Chefs geschmückten Lokale gegeben wurde, welches erst spät in der Nacht, unter den Segenswünschen für das allgeliebte Königspaar und für die erlauchte Königl. Herrscher-Familie endete. (St. Z.)

Stettin, 14. Nov. Ihre Majestät die Königin hat die junge Fischertochter, welche sie bei der Ankunft in Stettin, am 19. September d. J., unter Ueberreichung eines silbernen Fisches in einem zierlichen Netze, angeredet, als ein Andenken an diesen Tag mit einer goldenen Kette und Kreuz, woran Namenszug und Krone in Diamanten, und die vier anderen, diese bei jener Gelegenheit begleitenden Fischertöchter, jede mit einem Paar goldenen Ohrringen beschenkt.

Koblenz, 14. November. Von der Saar wird der Rhein- und Mosel-Zeitung geschrieben: „Der an den Ufern der Saar in diesem Jahre gewonnene Wein wird dem 1837er und 1838er (an der Saar waren beide gleich schlecht) an Güte, oder besser gesagt, an Unwerth gleichgestellt werden müssen; in den besseren Lagen, wo die Trauben wenigstens einige Reife erhielten, in jungen gut gebauten, mit Rießlingen, die der schlechten Witterung besser, als der weichere Kleinberger, widerstanden, beflanzten Weinbergen wird man ein Drittel Herbst annehmen können, im Allgemeinen ist aber das Viertel nicht erreicht worden. Unter den günstigsten Verhältnissen waren 37 Hotten Trauben, sonst 45—48, und mehr als 3000 Stöcke zu einem Fuder Wein nöthig, während in einem gewöhnlichen Jahre 26 Hotten und 1000 Stöcke dazu hinreichten."

Posen, 17. Novbr. Die Witterung des verflossenen Monats Oktober war rauh und unfreundlich. Starke und anhaltende Regengüsse fanden täglich statt, am 22. und 23sten trat ein für diese Jahreszeit ungewöhnliches Schneetreiben ein. Auch Nachtfröste waren nicht selten. Nur erst in den letzten Tagen nahm das Wetter einen heitern Charakter an. Der höchste Standpunkt des Thermometers war am 13. des Mittags im Schatten $+ 16^0$ und in der Sonne $+ 20^0$; der niedrigste am 13ten Morgens 8 Uhr $+ 8^0$. — Der allgemeine Gesundheitszustand, obwohl im Ganzen befriedigend, erschien insofern mehr als im vor'gen Monat beeinträchtigt, als viele Menschen in Folge der ungewöhnlich früh eingetretenen und andauernden rauhen, naßkalten Witterung katharralisch-rheumatisch affizirt waren. — In verschiedenen Feuersbrünsten sind im Posener Reg. Bezirk 7 Wohnhäuser, 5 Stallgebäude und 19 Scheunen ein Raub der Flammen geworden. Außerdem ist zu Neudorf bei Wronke, Samterschen Kreises, die dem Grafen von Dzieduszycki gehörige Zuckersiederei, im Werthe von etwa 30,000 Rthlr. abgebrannt. — Die Kartoffel-Ernte, mit der man im verflossenen Monat noch beschäftigt war, ist wesentlich durch die anhaltend nasse und kalte Witterung gestört worden. Nicht selten haben die Kartoffeln auf dem Felde durch die Kälte gelitten, während die zu früh ausgenommenen von Fäulniß ergriffen wurden. Hinsichts der Menge und Güte derselben, ist die Ernte auch hier kaum genügend ausgefallen und sind die Klagen der Produzenten hierüber fast allgemein. Die Wintersaat ist gut aufgegangen und steht der Jahreszeit angemessen. Die Getreide-Preise sind unmerklich heruntergegangen. Die Getreidemärkte in der hiesigen Stadt sind im verwichenen Monat außerordentlich besucht worden und war der Verkehr auf demselben sehr lebhaft. Dagegen war der diesjährige Herbst-Wollmarkt höchst unbedeutend. Im Ganzen sind nur 267 Ctnr. 7½ Pfd. auf dem Platze gewesen, davon nur 44 Ctnr. verkauft und der Rest von 223 Ctnr. 7½ Pfd. zum Lager hieselbst zurückgenommen worden. Auswärtige Käufer waren nur sehr wenige hier und die Preise so gedrückt, daß nur 45 bis 53 Rthlr. gezahlt wurden. — Aus allen Kreisen des Departements liegen Berichte vor, nach welchen das Doppelfest der Huldigung und des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs überall von allen Ständen und Konfessionen unter den unzweideutigsten Beweisen der treuesten Anhänglichkeit und Verehrung begangen worden ist, ohne daß Seitens der Behörden eine Anregung dazu ergangen wäre. Die Worte, welche Se. Majestät in Berlin zum Volke gesprochen' leben in aller Munde und haben das Vertrauen zu Sr. Majestät noch fester begründet. In allen nur einigermaßen bedeutenden Städten sind zur Feier des Geburts-Tages Sr. Majestät die Armen auf Kosten der Kommune gespeist worden. In Bojanowo hat der schon öfter in unserer Zeitung rühmlichst erwähnte Kaufmann Herr Scheibe diese Speisung auf seine Kosten bewirkt. (Pos. Ztg.)

Oesterreich.

Pesth, 8. Novbr. Dieser Tage ereignete sich hier ein Vorfall, der, an und für sich zwar unbedeutend, doch vielleicht von auswärtigen Journalen übertrieben dargestellt werden dürfte. Es folgt daher hier eine treue Erzählung des Herganges. Der bekannte ungarische Schauspieler und Tänzer Veßter Sandor, der vor mehreren Monaten mit einer Zigeuner-Musikbande durch Deutschland und Frankreich zog, um dort ungarische Nationaltänze und Musik zu produziren, ist vor Kurzem in sein Vaterland zurückgekehrt. Herr Veßter, früher als Schauspieler und Tänzer ganz unbeachtet, und die Musikbande, nur in Kneipen figurirend, wurden jetzt hier, da sie im Auslande einiges Aufsehen erregten, mit Auszeichnung empfangen und es wurde ihnen die Ehre zu Theil, sich im ungarischen National-Theater sehen und hören zu lassen. Bei den ersten Vorstellungen lief Alles gut und friedlich ab; aber ungefähr bei der fünften erhob sich, nach dem Vortrage eines Lanner'schen Walzers, plötzlich ein Lärm im Parterre, der Anfangs verworren und unverständlich war, aber für Kundige bald immer mehr verdeutlichte, daß Mehrere vom Publikum „Marseillaise! Marseillaise!" riefen. Die große Masse der Versammlung wußte nicht, was es mit dieser Exklamation für Bewandniß habe; da aber von den Tonangebern im Parterre dieser Ruf ununterbrochen brüllend wiederholt wurde, stimmte die Galerie, die jenen auf's Wort glaubte, daß sie nur Gutes und Angenehmes verlangten, mit ein. Der Lärm wurde immer stürmischer und tobender, und man hörte statt: „Marseillaise!" oft die seltsamsten Verstümmelungen dieses Wortes, das den Wenigsten bekannt war, und dessen Bedeutung noch weniger geahnt wurde. Endlich trat der Regisseur hervor, und erklärte, daß die Gesellschaft in der verlangten Piece noch nicht einstudirt wäre, daß sie aber in der nächsten Vorstellung dem Wunsche des Publikums bereitwilligst entsprechen werde. Dies wirkte, und die Ruhe stellte sich allmählich ein. Zwei Tage später ward sogar die Marseillaise auf dem Zettel angekündigt. Das Haus füllte sich so ziemlich. Die Zigeuner spielten am Schlusse die Marseillaise, deren Melodie dem Geschmack des Publikums nicht sehr anzusprechen schien; denn die Wiederholung wurde zwar verlangt; aber man forderte darauf stürmisch den ungarischen Rakoczy-Marsch der mit großem Jubel aufgenommen wurde. Das Publikum verließ ganz beruhigt und friedlich das Haus, und die Anstifter dieses ärgerlichen, für die ungarische Nationalität nicht sehr ehrenvollen Vorfalls dürften sich nun wohl schämen, aus bloßer Sucht zur Nachäfferei solchen Skandal angestiftet zu haben. Die Behörde fand es nicht der Mühe werth, sich darein zu mischen, sie ließ die Tumultuanten gewähren; blos haben die Zigeuner Befehl erhalten, die Stadt binnen drei Tagen zu verlassen. — Heute wird in der hiesigen Franziskanerkirche das Fest der päpstlichen Heiligsprechung zweier Franziskaner-Mönche feierlich begangen. Ein hier sehr seltenes Ereigniß! (Nürnb. Corr.)

Großbritannien

London, 13. Nov. Der heutige ministerielle Globe theilt nach dem „Morning Herald" unter der Ueberschrift: „Frankreich und England" Folgendes mit: „Lord Palmerston hat, wie wir hören, dem neuen Französischen Kabinet sein Ultimatum überreicht. Wenn Mehmed Ali sich ohne weiteren Verzug unterwirft, so wird ihm Egypten erblich und das Paschalik St. Jean d'Acre gesichert werden, mit Ausnahme der Festung Acre, die an die Pforte zurückgegeben werden soll. Man glaubt, daß das Soult-Guizotsche Ministerium diese Bedingungen annehmen und dem Vice-König anempfehlen wird, sich unverzüglich zu unterwerfen. Herr von St. Aulaire soll, wie verlautet, der neue Französische Botschafter an unserem Hofe sein.

Die Times behauptet, für England sei jetzt der Augenblick gekommen, die Unterhandlungen in Bezug auf die Türkisch-Egyptische Frage wieder anzuknüpfen; man müsse nunmehr den gegenwärtigen Stand der Dinge in Syrien zur Grundlage nehmen; die Zeit dränge; denn Rußland habe positiv erklärt, daß es die volle Ausführung des Traktats vom 15. Juli wolle.

Von dem Dampfschiff „Wilberforce," das am 6. November von Lissabon in London ankam, sind zwei Beutel mit 4000 Pfund St. in Gold entwendet worden. Bis jetzt waren alle Nachforschungen der Polizei vergebens.

Frankreich.

Paris, 12. November. Die Adreß-Kommission hat sich gestern zum erstenmale in dem Bureau der Kammer-Präsidentschaft versammelt. Man glaubt, daß die Erörterung sehr lange dauern, und daß der Adreß-Entwurf erst zu Anfang der künftigen Woche in öffentlicher Sitzung verlesen werden wird. Uebrigens haben alle Mitglieder der Kommission sich feierlich verpflichtet, über ihre Berathungen tiefes Stillschweigen zu beobachten. — Der König hat aus seiner Civil-Liste die Summe von 100,000 Fr. bewilligt, welche unter die durch die Ueberschwemmungen verwüsteten Departements vertheilt werden sollen. Zu gleichem Zwecke haben die Königin 25,000 Fr., der Herzog von Orleans 25,000 Fr. und Madame Adelaide 50,000 Fr. bewilligt. — Die Herzogin von Orleans hat dem hiesigen Präfekten 15,000 Fr. zugesandt, welche an diejenigen Mütter vertheilt werden sollen, die gleichzeitig mit Ihrer Königl. Hoheit oder in folgenden 14 Tagen entbunden werden, und die einer Unterstützung bedürfen, um ihre Kinder bei sich behalten zu können. — Die Regierung publizirt nachstehende telegraphischen Depeschen: I. „Toulon, 6. Novmbr. (Blida 2.) Der Marschall Valée an den Kriegs-Minister. Die Expedition von Medeah hat vollkommen reussirt; Abdel Kader hat nicht gewagt, sich unserem Marsch zu widersetzen, und wir haben zu keinem ernstlichen Gefecht kommen können. Wir haben 32 Todte gehabt. — II. Toulon, 7. November. Der See-Präfekt an den Marine-Minister. Am 22sten ist ein Streifzug mit dem größten Erfolg in den Stamm Beni-Yakub (Provinz Oran ausgeführt worden. 20 Männer, Weiber und Kinder sind gefangen genommen, unter denen mehre Häuptlinge und ein ehrwürdiger Marabut. 943 Ochsen, 2600 Schafe und Ziegen, 60 Pferde, 30 Kameele, 40 Maulthiere u. s. w. sind in unsere Gewalt gefallen." — Das Siecle glaubt heute auf das Bestimm-

teste versichern zu können, daß der Herzog v. Broglie den ihm angebotenen Botschafterposten in London nicht annehmen werde, und daß Herr Matthieu de la Redorte seine Entlassung als Botschafter in Spanien eingesandt habe. — Die Spekulanten, die sich vielleicht eingebildet hatten, daß der Traktat vom 15. Juli lediglich gegen Herrn Thiers gewesen sei, und daß durch das Ausscheiden desselben aus dem Ministerium die Beschlüsse der vier Mächte sogleich rückgängig gemacht werden würden, sind durch die letzte Note des Lord Palmerstons neuerdings eingeschüchtert worden. Die 3procentige Rente ging an der heutigen Börse bis auf 78 . 50 zurück und schloß zu 78 . 80. Mit beigetragen haben soll zu diesem Sinken der Verkauf eines Postens von 500,000 Fr. Rente, die ein Amerikanisches Haus zu 70, eingethan hatte.

Belgien.

Brüssel, 13. Nov. Die gestern durch den Senat einstimmig durch 27 anwesende Mitglieder angenommene Adresse als Antwort auf die Thronrede ist nur ein Widerhall dieser Adresse. Der erste und wichtigste Paragraph der Adresse lautet: „Mit einem lebhaften Vergnügen vernehmen wir, daß die Verhältnisse der Regierung Ew. Maj. mit den verschiedenen Mächten fortwährend befriedigend sind. Wir hegen Wünsche, daß die Fürsehung geruhen möge, noch lange Zeit Europa die Wohlthaten des Friedens zu erhalten; welches aber auch das Ergebniß der Zwiestigkeiten, welche die zwischen den großen Staaten bestehende Harmonie zu stören gedroht haben, sein dürfte, Belgien wird nie die Hauptbedingung seiner Aufnahme in die große europäische Familie aus dem Auge verlieren. Zu oft war es das Schlachtfeld und die Beute der fremden Nationen, als daß es die Vortheile dieser Neutralität, der wahren Grundlage unserer Politik, der gerechten Entschädigung für die schmerzlich uns aufgelegten Opfer, dieser Neutralität, die nicht weniger im Interesse Belgiens selbst liegt, nicht würdigen sollte. Unsere Anstrengungen werden jene Ew. Maj. unterstützen, um mit Kraft und Energie die Stellung, die uns durch die Verträge gesichert ist, aufrecht zu erhalten.“ — Der Senat hat nach der Annahme der Adresse durchs Loos die Deputation gezogen, welche dieselbe Sr. Maj. überreichen wird.

Schweiz.

Zürich, 9. Nov. Auf Anregung der HH. Orell, Füßli und Comp. haben sämmtliche hiesige Buchhandlungen und Buchdruckereien unterm 26. September eine Bittschrift um ein Gesetz zum Schutz des literarischen Eigenthums an den Regierungs-Rath des Kantons Zürich gerichtet, aus welcher wir folgende Punkte hervorheben: „Die unterzeichneten Buchhändler und Buchdrucker in der Stadt Zürich sehen sich veranlaßt, bei der hohen Regierung mit der ehrerbietigen Bitte einzukommen, es möchte Wohldieselbe sich von der Nothwendigkeit eines besondern Gesetzes zum Schutze des literarischen Eigenthums durch eine einläßliche hierauf bezügliche Prüfung unserer Verhältnisse und derjenigen der uns umgebenden Staaten überzeugen und diejenigen Schritte anbahnen, welche die höchste Landesbehörde veranlassen dürften, diese Lücke auf zweckmäßige Weise auszufüllen, indem eine längere Duldung eines so mangelhaften Rechtszustandes bedauernswerthe Verhältnisse und große Nachtheile für den Buchhandel unsers Kantons und der Schweiz überhaupt hervorrufen könnte. Der Nachdruck hat einzig in Belgien und Holland noch einen Haltpunkt; die Französischen Buchhändler und Gelehrten sind aber unablässig bemüht, durch Negociationen diesem rechtlosen Zustande abzuhelfen. Gar leicht könnte sich ereignen, daß Deutsche Nachdrucker, die zuletzt noch in Würtemberg ihr verderbliches Gewerbe betrieben, sich auf das Gebiet der Eidgenossenschaft begeben, und von da aus, durch die Gesetze nicht gehindert, dasselbe zum Schaden von ganz Deutschland exploitiren könnten; ja es ist schon im Kanton Appenzell und Basel-Landschaft theils in diesem Sinne offenkundig gearbeitet und projektirt worden. Die Folgen der Duldung solchen Eingriffs in das fremde Eigenthum könnten zu Reziprozitäten führen, der Schweizerische Buchhandel könnte in den Deutschen Staaten rechtlos erklärt und dadurch die hiesigen Buchhandlungen, deren Unternehmungen nicht auf den kleinen Kreis der Schweiz, sondern auf den Debit in ganz Deutschland basirt sind, in eine höchst gefährliche Lage versetzt und in einen Schaden gebracht werden, zu dessen Wiederersatz selbst die Repressalie des Nachdrucks, wenn die Schweizerischen Buchhandlungen solche versuchen wollten, nicht hinreichen könnte. Daher wäre es ein großes Verdienst unserer hohen Regierung, wenn dieselbe durch sachkundige Männer diese Angelegenheit des Näheren prüfen und durch einen wohlerwogenen Gesetzvorschlag und Empfehlung an die oberste Landesbehörde erforderliche Abhülfe gewähren wollte. Indessen würde dieser verdankenswerthe Schritt nur theilweise zum Ziele führen, wenn derselbe alsdann nicht weiter fortgesetzt und durch ein eidgenössisches Konkordat für alle Stände der Schweiz verbindlich gemacht werden könnte. Es hängt dies so sehr mit dem Erfolge im Ganzen zusammen, daß ohne eine kräftige Verwendung von Seiten Zürichs bei den Mitständen die Früchte jeder Bemühung äußerst gering sein müßten.“

Die Neue Züricher Zeitung vom 9. Novbr. meldet aus Aarau, daß der große Rath die Unternehmung der Eisenbahn von Basel nach Zürich bewilligt habe; die Konzession ist auf 99 Jahre ertheilt, unter der Bedingung, daß die Erdarbeiten zwischen Zürich und Baden binnen 3 Jahren, die zwischen Zürich und Basel binnen 6 Jahren beginnen. Würde diese Bedingung nicht erfüllt, so wäre die Konzession erloschen, und es dürfte 15 Jahre lang keine neue ertheilt werden.

Osmanisches Reich.

Alexandrien, 29. Oktbr. Am 25sten überreichte Herr Cochelet dem Pascha die Note des Hrn. Thiers, worin derselbe auf das Memorandum Lord Palmerston's antwortet und sein Benehmen zu rechtfertigen sucht. Da Herr Cochelet sich erbot, die 27 gedruckte Seiten lange Note zu übersetzen, ging dem Pascha die Geduld aus und er sagte: „Sie können sie mit vier Worten übersetzen: „„Frankreich will keinen Krieg!““ Beide Theile scheinen sich sehr wohl zu verstehen und noch immer ihre Rechnung dabei zu finden, daß sie einander gegenseitig ausspielen gegen ihre Nebenbuhler in dem Spiel um den großen Binnensee, das Mittländische Meer, und nicht von der Hoffnung lassen, am Ende noch einen glücklichen Coup zu machen. Der Pascha jedoch ist gewaltig im Nachtheil, denn er hat sein Alles eingesetzt, und alle Chancen sind gegen ihn. Der Pascha setzt seine Rüstungen zur Vertheidigung zwar unablässig fort, aber wie es damit steht, kann man daraus abnehmen, daß neulich Selim Bey, als er einen Artillerie-Kapitain fragte, ob die an der Kuste aufgepflanzten Geschütze wohl die „Asia“ und die „Dido“ erreichen würden, welche eine griechische Brigg im Hafen verfolgten, von diesem Militair zur Antwort erhielt: „Das kann ich wirklich nicht sagen, denn wir haben die Kanonen noch nicht versucht.“ So steht es im Orient mit dem Kriegswesen, und man kann sich denken, was im Fall der Noth geschehen würde. Eine Ausnahme darf ich jedoch nicht übergehen, von der ich mich selbst überzeugt habe. Die Infanterie aus dem Hedscha's, wovon jetzt etwa 6000 Mann sich hier befinden, besteht aus handfesten, geübten Soldaten, die an den Krieg und an jeden Wechsel des Klima's gewöhnt sind. Bisher haben sie noch keine Niederlage erlitten; aber so gute Soldaten sie sind, so schmutzig sieht es unter ihnen aus; es ist unbegreiflich, wie sie in der Atmosphäre existiren können, die sie ausdünsten. Ein wenig Disziplin würde dem abhelfen, aber sie scheinen weder Augen noch Nasen für ihren Unflath zu haben. Jetzt lagern sie auf den verlassenen Plätzen in der Stadt, und jeder Europäer vermeidet ihre Nähe. Die Artillerie und Kavalerie steht in einiger Entfernung außerhalb der Mauern. (Times.)

Asien.

Englische Blätter melden aus Bombay, 30. September: „Die Nachrichten aus Egypten erregen hier großes Interesse, da man fürchtet, daß Mehmed Ali einen Krieg erregen und daß alle Verbindungen mit Europa über Egypten abgeschnitten werden möchten. Das Interesse steigert sich noch dadurch, daß französische Kriegsschiffe um den Eingang des Rothen Meeres herum kreuzen, angeblich in der Absicht, den Abyssinischen Hafen Zehla in Besitz zu nehmen. Es war kürzlich ein Französisches Kriegsschiff im Hafen von Aden und trat in Verkehr mit den Arabern an der Asiatischen und der Afrikanischen Küste. Dies hatte großen Argwohn erregt, der durch das Benehmen des vom Kapitain Guillian befehligten Schiffs „Dordogne“, welches am 2ten d. von Muskat hier ankam, nicht vermindert wurde. Nach einem Aufenthalt von 20 Tagen ließ Kapitain Guillian plätzlich all seine Geschütze laden, als ob er fürchte, daß ihm beim Auslaufen aus dem Hafen ein Hinderniß würde in den Weg gelegt werden, und ohne einen Salutschuß abzufeuern, ging er, wie es heißt, nach dem Rothen Meere unter Segel. Seine Abfahrt erfolgte so plötzlich, daß er eine Menge Mehl in den Händen eines Bäckers zurückließ. Da mehre Französische Schiffe an der Abyssinischen Küste erwartet werden, so glaubt man, dieser Kapitain habe sich so schnell als möglich beeilt den Hafen Zehla in Besitz zu nehmen, der den Eingang in das Rothe Meer ganz beherrschen soll. Auch auf Mussah, sagt man, sollen die Franzosen Absicht haben, und es ist nicht ein einziges Kriegsschiff an der ganzen Küste von Indien; nur das Dampfboot „Berenice“ ist bewaffnet worden.

Der Sohn Mihrab Chan's, in dessen Namen die Empörung ausgeführt wurde, welche die Einnahme von Kelat, der Hauptstadt von Beludschistan, zur Folge hatte, ist noch ein Knabe von 12 Jahren; sein Vater wurde im vorigen Jahre getödtet, und seine Mutter regiert jetzt für ihn Der Britische Agent, Lieutenant Loveday, der bei diesr Gelegenheit in Gefangenschaft gerieth, ist nach Muhstung abgeführt worden. In dem Gefecht, welches an dem Puladschi-Paß mit den Beludschi's stattgefunden hat, sind die Capitaine Raitt und Heighington, die Lieutenants Franklin und Moore und der Fähnrich Williams auf dem Platz geblieben, und der Lieutenant Lock ist schwer verwundet worden. Der Feind soll 200 Mann verloren haben. Diese Niederlage der Britischen Truppen hat große Bestürzung erregt, und man fürchtet sehr für die Stadt Kahun, trotz der großen Tapferkeit des dort befehligenden Capitain Browne, der sich eines Convois von vierzig mit Getreide beladenen Kameelen bemächtigt haben soll. Andere Empörungen dürften den dortigen Feldzug leicht in die Länge ziehen, und die Besetzung der wilden Räuber dieses gebirgigen Distrikts wird am Ende das Blut und Geld nicht werth sein, welches sie kostet. Auch fürchtet man, daß jenes unglückliche Treffen mit den Murrieh's dazu beitragen wird, den Haß der Afghanen gegen Schach Sudscha zu schärfen und in andern Gegenden des Indus ebenfalls Empörungen zu veranlassen. Die Britische Regierung wird daher sehr starke Rüstungen nach dem Norden hin machen müssen. Dazu kömmt, daß man Grund zu dem Verdacht hat, Yar Mahomed wolle Herat an die Perser verkaufen. Das Klügste wäre, wenn die Britische Regierung, da die Indische Armee vermehrt werden muß, unter den Afghanen und Beludschih's selbst Aushebungen vornähme, die sehr willige Soldaten und die tapfersten Volksstämme Indiens sind. Sie würden dazu dienen können, China zu erobern. Sollte der Kaiser von China etwa seine Vasallen in Nepal auffordern, in das Britische Gebiet einzufallen, so sind schon mehrere Corps von der Indischen Regierung in Bereitschaft gehalten, um gegen jene Gränzen hin zu marschiren.“

Macao, 3. Juli. Das erste Schiff der Britischen Expedition, der „Alligator“, kam am 9ten v. M. gerade in dem Augenblicke auf der Rhede von Capsingmun an, als die Chinesischen Behörden 18 Brander abgeschickt hatten, die aus alten Fischerböten und anderen Fahrzeugen bestanden, zwei und zwei an einander gebunden und mit allerlei Brennmaterial angefüllt waren, um die Britischen Schiffe in Brand zu stecken. Die Flotte litt aber nicht den geringsten Schaden durch diese Brander, die den Wind gegen sich hatten und bald von den Böten des Geschwaders ans Ufer gezogen wurden. So fand Capitain Cooper, der Commandeur des „Alligator,“ seine Landsleute und die Chinesen gerade bei seiner Ankunft in Feindseligkeiten begriffen. Vor diesem dritten Versuch, die Englische Flotte zu verbrennen, hatte die Chinesische Regierung eine Ladung vergifteter Thee's in kleinen Paketen abgeschickt, der an die Matrosen verkauft werden sollte. Diese Abscheulichkeit wurde dadurch entdeckt, daß Chinesische Piraten jenes Boot fortnahmen und die Ladung desselben an ihre Landsleute verkauften, von denen so viele an dem vergifteten Thee starben, daß die Distrikts-Behörden auf die Sache aufmerksam wurden.

Am 15. Juni ging das Linienschiff „Alligator“ und am 20. das der Ostindischen Compagnie gehörige Dampfboot „Madagaskar“ auf der Rhede von Macao vor Anker; beide begrüßten die Stadt Macao mit 19 Kanonenschüssen, die vom Franziskanerfort aus erwidert wurden. Am 20sten langte auch das Linienschiff „Wellesley,“ welches den Commodore Sir J. J. Gordon Bremer am Bord hat, mit den Schiffen „Cruiser,“ „Algerine“ und „Rattlesnake,“ den bewaffneten Dampfschiffen „Queen“ und „Atalanta“ und 18 Transportschiffen hier an, welche das 49ste, das 26ste und das 18te Britische Regiment, die freiwilligen Sepoys aus Kalkutta und ein Detaschement Sappeure und Mineure von Madras am Borb haben. Die Truppen, befehligt vom Oberst Burrell, sind im besten physischen und moralischen Zustande angelangt. Am 21sten begaben sich zwei Kriegsschiffe des Geschwaders, nebst einigen Transportschiffen, nach dem Norden, und am 25sten segelte das Linienschiff „Wellesley“ mit dem übrigen Geschwader in südlicher Richtung ab, um sich mit den noch außerhalb befindlichen Transportschiffen zu vereinigen, worauf die ganze Flotte nordwärts segeln wird, mit Ausnahme der Schiffe „Druid,“ „Volage,“ „Hyacinth“, „Larne,“ und des Dampfboots „Madagaskar,“ die zurückbleiben, um die Blokade des Flüsses und Hafens von Canton, welche mit dem 28. Juni begonnen hat, aufrecht zu erhalten. Gleichzeitig mit der Anzeige der Blokade hat Commodore Bremer bekannt gemacht, daß zu Gunsten derjenigen Britischen und andern fremden Kauffahrteischiffen, welche an der Chinesischen Küste anlangen, ohne daß sie von dieser Blokade schon gewußt, die Anordnung getroffen sei, ihnen zu erlauben, sich nach bestimmten von Zeit zu Zeit ihnen von den Offizieren der Englischen Station zu bezeichnenden Ankerplätzen in der Nähe des Hafens von Canton zu begeben. Fürs erste sind hierzu die Rheden von Capsingmun und von Macao bestimmt.

Admiral Elliot, der Oberbefehlshaber der Expedition, der am 28. Juni auf dem Linienschiffe „Melville“ hier eintraf, setzte sich sogleich mit dem Portugiesischen Gouverneur von Macao in Communication, mit dem man fortwährend in freundschaftlichen Beziehungen geblieben ist. Dann nahm er den bisherigen Ober-Intendanten des Britischen Handels in Canton, Capitain Elliot, der als Bevollmächtigter oder Se-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 273 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 20. November 1840.

(Fortsetzung.)

cretair unter ihm dienen soll, und drei Dolmetscher an Bord seines Schiffes und eilte dem Expeditions-Geschwader nach. Man zweifelt nicht, daß binnen einem Monat die Britische Flagge auf der Insel Tschusan unweit der Mündung des großen Flusses Yang Tsen, an welchem China's südliche Hauptstadt Nanking liegt, aufgepflanzt sein wird. Die Blokade des Flusses von Canton hat in dieser Stadt große Sensation gemacht. Alle Amerikaner schicken sich an, Canton zu verlassen. Man glaubt nicht, daß das Blokade-Geschwader den Opiumschiffen ein Hinderniß in den Weg legen werden; im Gegentheil. dieser Handel dürfte jetzt eher noch leichter von Statten gehen, da die Chinesischen Kriegsdschunken sich wohl nicht herauswagen möchten. Die Insel Tschusan nimmt ungefähr dieselbe Stellung zn der Provinz Tschekiang ein, wie die Insel Wight zu Hampshire, so daß der Besitz jenes schönen, fruchtbaren und bevölkerten Eilandes, als Hauptquartier, ein harter Schlag für die Chinesische Regierung sein würde. Es könnte von da eine Mission nach dem Pelho oder dem nördlichen Fluß abgesandt werden, der für große Böte bis zu der 12 Englische Meilen südöstlich von Peking gelegenen Stadt Tungtschofu schiffbar ist. Schlüge diese Mission fehl, so würden dann energischere Maßregeln zu ergreifen sein, um die geforderte Genugthuung zu erlangen. (Engl. Bl.)

Lokales und Provinzielles.

Bücherschau.

Das Wesen und Treiben der Berliner Evangelischen Kirchenzeitung, beleuchtet von David Schulz. Zweite Nachweisung. Breslau 1840. Verlag von Ferdinand Hirt. 147 Seiten. 8.

Bereits im vorigen Jahre ließ Herr Konsistorialrath Dr. Schulz ein Büchelchen in die Welt treten, worin er das Wesen und Treiben der Berliner Evangelischen Kirchenzeitung in ein so helles und zugleich so wahres Licht stellte, worin er eine so scharfe und doch treue Charakteristik ihres Redakteurs, Herrn Professor Hengstenbergs, ein so treffendes Bild seiner Gehilfen entwarf, daß man erwarten durfte, es sei ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, zumal, da das Resultat dieser Darstellung, mit hundert der schlagendsten Beweise belegt, ein für sie so unrühmliches war. — Nichtsdestoweniger ließen sie sich diese gänzliche Niederlage nicht zur ernsten Warnung dienen, und setzten ihr falsches, dem Sinne christlicher Einigkeit und Wahrheit feindlich gegenüberstehendes Spiel fort. Sie häuften in schnell aufeinanderfolgenden Artikeln: — a) Im August-Heft 1839 der Evangl. Kirchen-Ztg. Nr. 68 ff. „Herr Dr. Schulz in Breslau und sein Recensent in der Evangelischen Kirchen-Zeitung," b) Im September-Heft Nr. 76 „Ehrenrettung der Union gegen Hrn. Dr. Schulz" und c) Im Oktober-Heft Nr. 81 ff. „Hr. Dr. Schulz in Breslau und die Evangelische Kirchen-Zeitung" sowie endlich in einer Broschüre mit dem ebenso lügenhaften als arroganten Titel: „Die Evangelische Kirche (! ?) und der Consistorialrath Dr. David Schulz in Breslau", worin sowohl die ebengenannten als früheren Schmähartikel enthalten waren, — Verläumdungen und Nachstellungen gegen einen Mann, der nicht allein in seinem Wirkungskreise geliebt, nicht allein in der ganzen Provinz Schlesien verehrt, sondern selbst von den angesehensten Theologen Deutschlands hochgeachtet wird. So wurde denn obige Schrift hervorgerufen, welche weniger eine Vertheidigung, denn diese wäre bei der allgemeinen Hochachtung, in welcher der Herr Verfasser steht, unnöthig, als vielmehr eine Darlegung der Wahrheit, eine Aufdeckung geheim wirkender Verkehrtheit sein soll, welchem Streben Herr Dr. Schulz schon so viele Jahre seines Lebens mit so ungemein segensreichem Erfolg für Wissenschaft und überhaupt für die Wohlfarht der evangelischen Kirche gewidmet hat. So interessant es wäre, auf den Inhalt obiger Schrift, welche mit ebenso großem Scharfsinn, so umfassender Kenntniß, als hoher Wahrheitsliebe abgefaßt, deren Sprache eben so bieder als kräftig ist, näher einzugehen, so erlaubt dies dennoch die Tendenz dieses Blattes nicht. Demjenigen Leser, welcher Interesse an den Erscheinungen in der evangelischen Kirche nimmt, dem es um Wahrheit, um ein richtiges Urtheil in diesen höchsten und heiligsten Angelegenheiten nur einigermaßen zu thun ist, wird eine ganz kurze Inhalts-Anzeige genügen, um seine ganze Aufmerksamkeit auf dieses schätzbare Büchlein zu lenken. Nachdem der Herr Verfasser im 1sten Abschnitt („Vorerinnerungen") den Leser mit dem nöthigen Material versehen, um das Nachfolgende klar zu überblicken, folgt im 2ten ein gewaltiges Sündenregister von Unwahrheiten, Fälschungen und Entstellungen, welche sich die Evangelische Kirchenzeitung der Schulz'schen Schrift gegenüber von neuem hat zu Schulden kommen lassen. Der 3te Abschnitt: „Beleuchtung der Hengstenbergischen Rechtfertigung" widerlegt die Schrift des Redakteurs der Kirchenzeitung Wort für Wort auf das Schlagendste, und bildet somit den Hauptheil des Büchleins. Herr Prof. Hengstenberg hatte sich nämlich bei Beantwortung der vorjährigen Schulz'schen Schrift auf die wichtigsten Punkte in der letzteren gar nicht eingelassen, (höchst wahrscheinlich, weil es ihm am liebsten war, wenn sie ganz unberührt blieben) sondern nur versucht, zwei Vorwürfe zu widerlegen, nämlich: daß er (Hengstenberg) sich während der Redaction der genannten Zeitung in zahlreiche Widersprüche verwickelt, und seine anfangs gegebenen Verheißungen nicht erfüllt habe. Allein auch dieser Versuch ist von Seiten Hengstenbergs höchst unglücklich ausgefallen, da im genannten Abschnitte eine Menge (in seinen Schriften enthaltener) Widersprüche sowohl in dogmatischer, moralischer als politischer Beziehung aufgezählt und nachgewiesen werden. Nicht minder unglücklich ist Hr. Hengstenberg in Widerlegung des zweiten ausgewählten Streitpunktes, (daß er seine Verheißungen nicht erfüllt habe) indem in obiger Schrift auf das eclatanteste dargethan wird, daß sie bis auf gegenwärtigen Augenblick nicht gehalten worden seien. Der 4te Abschnitt („Schluß") schildert in wenigen aber höchst treffenden Zügen das Unhaltbare und Verderbliche der Hengstenbergischen Lehre von der Erbsünde und der Unfähigkeit des Menschen zu allem Guten, er stellt das Bemühen der Evangelischen Kirchenzeitung jede bessere Glaubensmeinung mit fanatischem Eifer auszurotten, als ein vergebliches dar, und schließt endlich mit den herrlichen Worten, (mit welchen auch wir unsern Bericht am besten endigen):

> „Die Zeit rückt näher, ... wo alle Vernünftigen und Wohlgesinnten im Lande darin einverstanden sein und diese Gesammt-Ueberzeugung auch im Leben geltend machen werden, daß Redlichkeit der Gesinnung, Lauterkeit im Leben und Streben, aufrichtige und lichtvolle Verehrung Gottes im Geist und in der Wahrheit, wie Christus sie forderte, und darauf beruhende, innige Pietät einen höhern Werth und größern Einfluß haben auf den Fortgang des Gottesreiches, somit auf das dauerhafte Wohl von Völkern und Staaten, als endloses Streiten über unerforschliche Dinge, als separatistisches Stehenbleiben bei hergebrachten Ueberlieferungen, alten Katechismen und Glaubensformularen. Aller bloße Meinungs-Glaube ist als solcher frucht- und werthlos. Stört er die christliche Eintracht, so erscheint er nicht minder verwerflich als die heuchlerische Frommthuerei. Licht und Wahrheit, die aus Gott sind, Aufrichtigkeit und Rechtschaffenheit, die dem Herrn wohlgefallen, bleiben ewiglich. Auf dem Einverständniß darüber beruht die Vereinigung, die Kraft, das Gedeihen, die Veredlung, die Unüberwindlichkeit der evangelischen Kirche." * * *

Oels, 18. November. (Privatmitth.) Gerade am 15. Oktober, dem Preußischen Volks- und Freudenfeste, wurde ein Mordversuch auf den König der Franzosen unternommen und am 13. November gelangte die Kunde hierher, daß Ludwig Philipp ohne insultirt zu werden, von der Eröffnung der Kammern zurückgekehrt sei. Wie weit glücklicher leben wir in einem Lande, wo der König sicher in der Liebe seines Volkes keines Schutzes gegen solch frevelhaftes Beginnen bedarf. Diese Liebe für König und Vaterland, zur Begeisterung gesteigert durch des Königs herrliche Worte am Huldigungstage, sprach sich hier lebhaft aus am Geburtstage der Königinn, an einem Feste, das wir nach 30 Jahren zum ersten Male wieder feiern konnten. — Auf Veranstaltung des Magistrats und der Stadtverordneten fand am 13. ein festliches Mittagsmahl von 120 Couverts auf dem hiesigen Rathhause statt, an welchem Männer aus allen Ständen mit ihren Frauen Theil nahmen. Der Herr Bürgermeister Gebauer, welcher als Deputirter bei der Huldigung in Berlin anwesend, Gelegenheit gehabt hatte, die ausgezeichneten Eigenschaften der Alle beglückenden Liebe und Huld der hohen Frau kennen zu lernen, setzte vor dem Beginn des Mahles die Gründe auseinander, warum wir diesen Tag besonders festlich begehen müßten. Musikstücke wechselten ab mit passenden, von einem Sängerchor vorgetragenen Liedern. Diese leiteten auch die Lebehoch's ein, welche der Herr Bürgermeister Gebauer auf das Wohl Ihrer Majestäten der Königin und des Königs ausbrachte. Und zwar bediente er sich dazu des silbernen Pokals, welchen ihm die Stadtverordneten zur Anerkennung seiner Verdienste um die Stadt bei seinem 70. Geburtstage verehrt hatten. Recht heiter endete das Mahl und gewiß fühlten sich Alle den Veranstaltern des Festes dankbar verpflichtet. Die Gesellschaft trennte sich nur auf kurze Zeit, um die Illumination zu betrachten. Das Rathhaus mit dem heut besonders gefeiertem Namen Elise geziert, die Häuser am Ringe und auch in mehreren Nebenstraßen waren schön und mit vielen bezüglichen Transparents erleuchtet. Bei dem günstigen Wetter waren die Straßen von Beschauern recht belebt. Um 7 Uhr Abends begann der Ball auf dem Rathhause, der auch recht zahlreich besucht war. Allgemeiner Frohsinn belebte die Versammlung, sowohl die im Saale Tanzenden, als die in den Nebenzimmern sich traulich Unterhaltenden. — Möchten wir noch recht oft diesen Tag feiern und möchten die Wünsche des treuen Volkes für die verehrte Herrscherin in Erfüllung gehen.

Schach-Partie B.
zwischen Hamburg und Breslau.
7. Breslau Weiß: D 1 — B 3.

Mannichfaltiges.

— In der Nacht vom 4ten d. hat im Kanal von Bristol wieder ein Zusammenstoßen von Schiffen stattgefunden, welches fünf Menschenleben kostete. Es war stockfinster, und der Wind glich einem förmlichen Orkan, als die Brigg „Hopewell" von Cork mit der schwer beladenen Brigg „Yanden" furchtbar zusammenstieß. Letztere, ein außerordentlich stark gebautes Schiff litt nur wenig Schaden; dem „Hopewell" aber wurde der ganze Bug eingestoßen, und das Schiff füllte sich augenblicklich mit Wasser. Da sich das Tauwerk beider Briggs verstrickt hatte, so blieb der „Ho-Hopewell" noch einige Minuten oben, und die Bemannung und Passagiere, im Ganzen 12 Personen, waren im Begriff, an Bord des „Yanden" zu springen, als eine gewaltige Welle die beiden Schiffe trennte und die Hälfte der Unglücklichen über Bord stürzte. Fünf Personen sah man beim Laternenschein mit den Wogen kämpfen, aber Hülfe war unmöglich, da das Boot des „Yanden" beim Zusammenstoßen über Bord geschwemmt worden war. Zwei Seeleute, zwei Passagiere und der junge Sohn des Capitains vom „Hopewell" ertranken; zwei Stunden später wurde der Capitain, der sich an ein Brett geklammert hatte, noch mit Noth gerettet. Das Schiff trieb noch eine Zeit lang mit dem Strome, worauf es untersank. Am anderen Morgen setzte der „Yanden" die Geretteten zu Newport ans Land.

— Miß Emma Roberts, bekannt durch ihre Schriften über Indien und seine Bewohner, ist am 17ten Septbr. in Punah plötzlich gestorben.

— Einer der Regidors von Madrid begab sich letzthin zu Espartero und erzählte ihm, er habe einen Auftrag an ihn, nämlich ihn zu umarmen im Namen eines Dorfes in Castilien. Wenn es jedem Dorfe in Spanien einfallen sollte, den Siegesherzog umarmen zu lassen, so wäre dies eine neue Art der Huldigung, und ein Kapitel mehr von den Beschwerlichkeiten des Ruhmes.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Todes Anzeige.

Heute früh gegen 7 Uhr starb 42 Jahr alt in Folge von Magenkrampfleiden meine gute Frau Auguste, geb. Nitschke, nach 10tägigem Krankenlager.

Pleß, den 8. Nov. 1840.

E. Bartelmus, Pastor.

Für Essigbrauer, Landwirthe und Haushaltungen.

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

Die Kunst, alle Arten

Essig

leicht, zweckmäßig und wohlfeil zu bereiten. Oder gründliche Anweisung, nicht allein die Wein- und alle möglichen Arten Obst-, Beeren-, Wurzel- und Getreide-Essige im höchsten Grade stark und gut, sondern auch uns mehreren andern, zeither wenig oder gar nicht benutzten Substanzen, dem Weinessige gleiche Flüssigkeiten rein und unverfälscht zu gewinnen; die Stärke, Reinheit und Unverfälschtheit derselben zu prüfen, sie noch zu verstärken, zu reinigen und lange Zeit gut zu erhalten; nebst Angabe aller beliebten französischen Tafel- und Parfümerie-Essige. Zweite verbesserte Aufl. 8. Quedlinburg bei G. Basse. Geheftet.
Preis 10 Sgr.

Bei Th. Hennings in Neisse und Frankenstein ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53):

Praktischer Lehrgang zu den Uebungen im Anschauen, Denken und Reden,

verbunden mit einer Anweisung
zu
Stylübungen in Volksschulen.
Von
Chr. G. Scholz,
Oberlehrer am Königl. evangelischen Schul-Lehrer-Seminar zu Breslau.
Zweite, vollständige und mit einem Steindruck versehene Auflage, gr. 8., 24½ Bogen.
Preis 1 Thaler.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage von Alexander Duncker in Berlin ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** zu haben:

Dieffenbach.
Vorträge in der chirurgischen Klinik der königl. Charité zu Berlin.
Herausgegeben von Dr. C. Th. Meier.
Mai bis August 1840. gr. 4. geh. 2¼ Rtlr.

Dr. **M. H. Romberg,**
Professor an der Königl. Fr. W.-Universität zu Berlin.
Lehrbuch der Nervenkrankheiten des Menschen.
1r Band. 1ste Abth. gr. 8. geh. 2 Rtl.

Desselben Verfassers.
Neuralgiae nervi quinti specimen.
Cum tabula aeri incisa.
gr. 4. geh. ⅓ Rtl.

Medicinisch-chirurgisch Therapeutisches Wörterbuch.
Dritter und letzter Band. 4. geh. 5 Rtl.

Ebendaselbst ist unlängst erschienen:
La Chirurgie de Mr. Dieffenbach
par Charles Phillips.
1. Part. gr. 8. geh. 1⅓ Rthl.

Dr. **J. C. F. Rolffs.**
Praktisches Handbuch zu gerichtlich-medicinischen Untersuchungen und zur Abfassung gerichtlich-medicinischer Berichte.
gr. 8. geh. 2⅚ Rthl.

Bei **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** ist zu haben:
Dr. **Friedr. Alb. Niemann:**
Gemeinnütziges
Fremdwörterbuch
zur richtigen Verdeutschung und verständlichen Erklärung der in unserer Sprache gebräuchlichen, so wie auch seltener vorkommenden ausländischen Wörter und Ausdrücke. Ein praktisches Hülfsbuch für Geschäftsmänner, Fabrikanten, Kaufleute, Studirende, sowie für jeden Gebildeten, und insbesondere für alle Diejenigen, welche rein deutsch sprechen wollen. Dritte Auflage. 8. Preis 25 Sgr.

In der Umgangs-, Geschäfts- u. Büchersprache kommen viele aus fremden, neueren und alten Sprachen entlehnte Wörter und Ausdrücke vor; es tritt daher gar häufig der Fall ein, daß wir auf uns unbekannte Fremdwörter stoßen, deren richtige Bedeutung zu wissen uns nothwendig ist. Das gegenwärtige Fremdwörterbuch dürfen wir um so mehr empfehlen, da es nicht nur höchst vollständig, sondern zugleich überall die richtigste, kürzeste Erklärung giebt und, wo möglich, das jedem Fremdworte entsprechende deutsche Wort nennt. Die gegenwärtige dritte Auflage beweiset hinlänglich die große Brauchbarkeit dieses Buches

---

Das Roulette-Spiel.
Oder eine auf richtigen Calcul und vieljährige Erfahrung begründete Anweisung, dieses Spiel so zu spielen, daß man jedenfalls dabei gewinnen muß. Mit Abbildungen. Von
E. R. Renner. 8. geh. 12 Gr.

Bei Ed. Anton in Halle ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Jos. Max u. Komp.** zu haben:

Daniel, Dr **H. A., hymnologischer Blüthenstrauß,** auf dem Gebiete altlateinischer Kirchenpoesie. 16. Ord. Ausg. cart. 11¼ Sgr. Beff. Ausg. in gepreßt. Papier mit Goldschnitt und Futteral. 20 Sgr.

Bei mir ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max u. Komp.**:

Geschichte der Hohenstaufen
und ihrer Zeit
von
Friedrich von Raumer.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage
In 6 Bänden oder 24 Lieferungen.
Erster Band oder erste bis vierte Lieferung.

Subscriptionspreise:
Ausgabe Nro. 1, auf gutem Maschinenvelinpapier, die Lieferung 12 Gr., d. Band 2 Thlr.
Ausgabe Nr. 2, auf extrafeinem Velinpapier, die Lieferung 1 Thlr., der Band 4 Tlr.
Jeden Monat erscheint eine Lieferung, alle vier Monate ein Band.

Leipzig, im November 1840.
F. A. Brockhaus.

Die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** Ring Nr. 52, beehrt sich hiermit, ihr **grosses, mehr als 36,000 gebundene Werke enthaltendes**

Musikalien-Leih-Institut,

welches fortwährend durch die neuesten dafür geeigneten Erscheinungen vermehrt wird, zur geneigten Beachtung zu empfehlen.

☞ Die so eben erschienene Fortsetzung des Haupt-Catalogs dieses Instituts bietet eine vollständige Uebersicht der sehr zahlreichen neuen Anschaffungen dar. Die Abonnements-Bedingungen, anerkannt die billigsten, sind den Catalogen vorgedruckt.

Mit diesem Institut ist eine gegen 38,000 Bände starke deutsche, französische, englische, italienische und polnische

Leih - Bibliothek

verbunden, in welche **jedes schönwissenschaftliche Werk gleich nach Erscheinen aufgenommen wird.** An diese schliessen sich die verschiedenen Lesezirkel der neuesten **Journale, Modenzeitungen** und **Taschenbücher** an, denen fortwährend Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten können.

F. E. C. Leuckart,
in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Wohl assortirtes
LAGER
der gangbarsten Werke aus jedem Gebiete der Literatur in deutscher, französischer, englischer, italienischer u. polnischer Sprache.

Nous nous chargeons de toutes les commissions, qui regardent la littérature allemande et étrangère.

Literarische Anzeigen
von
FERDINAND HIRT,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
Breslau, Ratibor und Pleß.

NEUIGKEITEN
aus allen Fächern des Wissens, — für solche Freunde meines Geschäftes, die einen bestimmten halbjährigen Bedarf haben, auf acht bis vierzehn Tage zur eignen Prüfung und Auswahl.

BULLETIN
bibliographique de la littérature allemande et étrangère.

Im Verlage von **Ferdinand Hirt** in **Breslau, Ratibor** und **Pless** erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ueber den zur Zeit der Geburt Jesu Christi gehaltenen Census.
Von **Dr. Ph. E. Huschke,**
Professor der Rechte an der Universität zu Breslau.
gr. 8. Geh. 22 gGr. 27½ Sgr.

Nicht blos für den Juristen und Alterthumsforscher ist diese Schrift von entschiedenem Interesse, sondern bei dem dermaligen Streitigkeiten über die Glaubwürdigkeit der Evangelien, besonders auch für den Theologen und jeden Gebildeten, dem die Gewinnung eines begründeten Urtheils über diesen Gegenstand am Herzen liegt.

So eben ist von der in Deutschland, England, Holland und Dänemark mit großer Theilnahme aufgenommenen Novelle

Die Hallig
oder die Schiffbrüchigen auf einem Eilande der Nordsee
von
J. C. Biernatzki.
8. Altona. Hammerich. geh. 1½ Rthlr.
eine zweite vermehrte und verbesserte Auflage, erschienen.

Diese — **bereits in mehrere fremde Sprachen übersetzte** — Novelle hat in allen Theilen Deutschlands zahlreiche und innige Freunde sich erworben. **Biernatzki's** Name klingt nicht mehr fremd, seine Schriften befinden sich nicht nur in jeder Leihbibliothek, nein, auch in den Händen christlicher Familien; Vielen ist **die Hallig** ein Haus- u. Handbuch geworden, Vielen wird es dies noch werden.

Die neue Auflage ist vermehrt und die Ausstattung elegant, der Preis sehr billig.

Sämmtliche Buchhandlungen Deutschlands haben **Biernatzki's Hallig** vorräthig, in **Breslau** in der Buchhandlung **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß.**

In allen Buchhandlungen ist zu haben und in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß:**

Joh. Ch. K. Herbig's
Wörterbuch der Sittenlehre.
Oder: Alphabetisch geordnete Erklärungen aller in der Sittenlehre vorkommenden Begriffe. Aus den Werken von Ammon's, Reinhard's, Stäudlin's, Vogel's, de Wette's, Cannabich's, Fries, Kant's, Krug's, Maaß, Platner's, Schulze's und vieler andern Theologen und Philosophen neuerer Zeit zusammengetragen, mit den Namen der Verfasser, mit eigenen Erklärungen und mit einem die vorzüglichsten Bibelstellen für die in diesem Wörterbuche gegebenen Wörter enthaltenden Anhange versehen. Lexikonformat. Preis 2 Rtl. 10 Sgr.

Dieses Werk enthält die vollständigsten Definitionen aller in der Moral und physischen Anthropologie vorkommenden Begriffe von den berühmtesten Theologen u. Philosophen neuerer Zeit, und dürfte Vielen eine sehr willkommene Gabe sein. Die Literatur der Sittenlehre hat kein ähnliches Werk aufzuweisen, daß, wie dieses, für Prediger, Candidaten der Theologie, Schul- und Hauslehrer und überhaupt für Jeden auf Geistesbildung Anspruch Machenden als Repertorium die Ansichten verschiedener gelehrter Männer neben einander enthält, zum vergleichenden Nachdenken Veranlassung giebt und den Nichtbesitz der zum Theil sehr kostspieligen Werke über Moral weniger fühlen läßt. Der Anhang, der für die in diesem Lexikon vorkommenden Wörter die bedeutendsten Bibelstellen enthält, bildet gleichsam ein Wörterbuch der biblischen Sittenlehre, und vermehrt die Brauchbarkeit des Werkes für Theologen, Lehrer und Bibel-Freunde. Der Druck ist zwar compreß, aber deutlich.

Bei F. H. Köhler in Stuttgart ist in Kommission erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands und Oesterreichs zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nro. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt'**schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß:**

Natürliche Magie oder die Zauberkräfte der Natur. Eine Sammlung von mehreren hundert ganz leicht ausführbaren Experimenten aus dem Gebiete der Chemie, Physik, Mathematik und Technologie, nebst anderen Belustigungen. Zur Belehrung und Unterhaltung für die Jugend und für Erwachsene, v. J. G. Luz. Mit 1 Kpft. (122 Seiten.) Pr. 10 Sgr.

Dieses Schriftchen ist, wie schon der Titel sagt, ganz besonders der gebildeten Jugend zu empfehlen, die für unterhaltende u. belehrende Kunststücke, arithmetische Räthsel und ähnliche sehr unterhaltende Belustigungen Sinn hat. Gewiß ein durchaus nützliches und angenehmes Geschenk!

Der billige Preis erleichtert die Anschaffung.

Neustes Mittel, kleinen Kindern die Grundbegriffe der Musik, besonders des Pianofortespiels, so wie die Erlernung der Noten beizubringen.

So eben ist erschienen und in Breslau in **Carl Cranz** Musikalienhandlung, Ohlauerstrasse, zu haben:

Musikalische Bilderfibel
zur Erlernung der Noten
entworfen und gezeichnet von
F. G. Normann.
Sauber eingebunden, mit colorirten Bildern 1⅓ Rthlr.,
mit schwarzen Bildern 25 Sgr.

In Versen und Bildern werden durch diese Fibel den Kindern die ersten Grundbegriffe beigebracht. Spielend werden ihnen in Fibelreimen alle nöthigen Worte, so wie Noten und Zeichen vorgeführt. Schwerlich ist je ein Werkchen erschienen, das wie dies mit so ausserordentlicher Umsicht den kleinen Kinderherzen zugänglich gemacht wurde.

Auch seiner hübschen Ausstattung wegen kann dasselbe als ein passendes Weihnachtsgeschenk empfohlen werden.

C. Cranz.

---

5 Rthlr. Belohnung

dem ehrlichen Finder oder Demjenigen, welcher dem Polizeiamt in Breslau Anzeige zu machen im Stande ist über einen Kober mit Sachen, nebst einer Rolle Zeug in Papier, einer Ledertasche, einem Paar grauen Tuchhosen und einer Mütze, welche am Montag Nachmittag Jemandem abhanden gekommen oder irgendwo stehen geblieben ist. In dem Kober befand sich ein Papier, woran dem Eigenthümer besonders gelegen ist und das für Niemanden anders einen Werth haben kann; wie auch sämmtliche übrige Sachen für jeden Andern werthlos sind. Man bittet recht inständig, doch lieber fünf Rthlr. zu nehmen, als das Verlorne zu behalten, da das Wohl einer ganzen Familie davon abhängt. Sollte auch etwas fehlen, so lasse man sich nicht abhalten, da Alles an dem Wiederbesitze jenes Papieres liegt.

Proclama.

Zum Behufe des Aufgebots und der demnächstigen Löschung der auf dem hiesigen Hause No. 1807 des Hypothekenbuchs (Albrechtsstraße No. 7) Rubr. III. No. 2 eingetragenen, angeblich längst beseitigten, von dem vormaligen Besitzer Johann Gottlieb Renner, als Vormund der Johann Gottfried Rennerschen Kinder laut Instruments vom 2. März 1779 geleisteten Caution, werden die wegen dieser Caution Berechtigten, deren Erben, Cessionarien oder die sonst in deren Rechte getreten sind, hiermit aufgefordert, binnen drei Monaten und spätestens in dem am 30. December 1840 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Muzel in unserm Parteienzimmer No. 1 anstehenden Termine ihre Ansprüche anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren Realansprüchen an das verpfändete Grundstück werden ausgeschlossen und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau, den 17. August 1840.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Stadt-Kommune gehörige, neue Sandstraße Nr. 1 belegene Stadt-Zoll-Haus soll vom 1. Jan. künftigen Jahres ab auf 3 Jahre in öffentlicher Licitation vermiethet werden.

Wir haben desfalls einen Termin auf

den 23. k. Mts.

anberaumt und laden Miethlustige ein, am gedachten Tage früh um 10 Uhr auf dem hiesigen rathhäuslichen Fürstensaale zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Die Bedingungen zu dieser Vermiethung können vom 1. November d. J. ab bei dem Rathhaus-Inspektor Klug eingesehen werden.

Breslau, den 15. Oktbr. 1840.

Zum Magistrat hies. Haupt- u. Residenzstadt verordnete

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Die mit Ende d. J. pachtlos werdende Ueberfuhre über die Oder zwischen dem Bürgerwerder und der Nikolai-Vorstadt soll vom 1. Januar k. J. ab auf anderweitige 3 Jahre verpachtet werden. Pachtlustige werden daher eingeladen, in dem dazu anberaumten Termine am 26. November d. J. Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale hierselbst zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Die Bedingungen zu dieser Verpachtung sind vom 1. November d. J. ab bei dem Rathhaus-Inspektor Klug einzusehen.

Breslau, den 14 Oktober 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadtärthe.

Es ist heute Morgen eine Brieftasche von rothem Leder, inwendig mit grünem Saffian gefüttert, entwendet worden. Dieselbe enthielt:

1) eine Kassenanweisung von 500 Rthl.,
2) 48 Rthl. in Kassenanweisungen zu 5 Rtl. und 1 Rthl.,
3) einen Wechsel über 1000 Rtl., ausgestellt von Hrn. Leitgebel in Liegnitz an die Handlung Büttner u. Comp. vom 18ten Oktober 1840,
4) einen Wechsel von 400 Rtl. an Hrn. Friedrich Ertel zu Breslau,
5) einen Wechsel von 400 Rtl. auf Herrn Anhalt und Wagner in Berlin,
6) einen Wechsel von 300 Rtl. auf das Berliner Handlungshaus Muhr.

Außerdem befanden sich in der Brieftasche noch der Paß des Eigenthümers und mehrere Scripturen und Notizen.

Vor dem Ankauf der Wechsel wird hiermit gewarnt und demjenigen, welcher zur Entdekkung und Wiederbeschaffung der entwendeten Gegenstände behülflich ist, eine reichliche Belohnung zugesichert von der Handlung Chr. Fr. Gottschalk, Ring Nr. 2.

Breslau, den 19. Nov. 1840.

Dampf-Maschinen-Anlage.

Das Dominium Klein-Masselwitz hiesigen Kreises beabsichtigt, daselbst eine Dampf-Maschine von 8 bis 10 Pferdekraft zum Betriebe einer Oel-, Gyps- und Knochenmühle und mit dem Vorbehalt der Anwendung der Dampfkraft auf andere technische Gewerbe, jedoch mit ausdrücklicher Ausnahme vom Mahlen des Getreides, neu anzulegen.

In Folge des Gesetzes vom 1. Januar 1831 und des Regulativs vom 6. Mai 1838 wird dieses Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und ein Jeder, welcher dadurch in seinen Rechten beeinträchtigt zu werden glaubt, aufgefordert, seine Einwendungen innerhalb einer präclusivischen Frist von vier Wochen bei mir geltend zu machen und zu bescheinigen.

Breslau, den 16. Novbr. 1840.

Königl. Landrath.

Gr. Königsdorff.

Bekanntmachung.

Bei derunterzeichneten Fürstenthums-Landschaft erfolgt die Pfandbriefs-Zinsen-Einzahlung den 16ten und 17ten Dezember, deren Auszahlung an die Pfandbriefs-Präsentanten aber den 18ten bis zum 23sten Dezember a. c. einschließlich. Zugleich wird hierdurch angezeigt: daß den 12. Dezember der Herr Landschafts-Direktor Graf von Strachwitz auf Groß-Peterwitz, Frankensteiner Kreises, die Direktion der hiesigen Fürstenthums-Landschaft übernimmt.

Frankenstein, den 7. Nov. 1840.

Münsterberg-Glatzsche Fürstenthums-Landschafts-Direktion.

Graf v. Götzen.

Jagd-Verpachtung.

Zur bestbietenden Verpachtung der niedern Jagd auf den bäuerlichen Grundstücken von Meleschwitz, ingleichen auf denen auf Lanener Territorio, am rechten Oderufer belegenen, zum Dominio Meleschwitz gehörenden Wiesen und Hutungen, und einer Wiese am linken Oderufer, ferner zur gleichartigen Verpachtung der dem Fiscus gegenwärtig zustehenden Mitbenutzung der niedern Jagd auf der Feldmark Rattwitz, auf die Zeit von jetzt bis zum 15. September 1841, ist ein Termin in dem Königlichen Ablagenwärter-Hause zu Jeltsch auf Dienstag den 1. December d. J., Vormittag von 10 bis 12 Uhr, angesetzt, zu welchem Jagdpachtlustige hiermit eingeladen werden.

Scheidelwitz, den 14. Novbr. 1840.

Der Königl. Forstrath v. Rochow.

Bekanntmachung wegen Zins-Getreide-Verkauf.

Das bei dem Königlichen Rent-Amte Ohlau zur Disposition gestellte Zins-Getreide, bestehend in:

1,574	Scheffel	$13\frac{3}{4}$	Metzen	Weizen,
2,075	—	$14\frac{3}{8}$	—	Roggen,
388	—	$13\frac{1}{2}$	—	Gerste,
2,325	—	$10\frac{1}{8}$	—	Hafer,

(Preußisches Maaß)

wovon die Zensiten verpflichtet sind zu liefern, als:

a) nach der Stadt Ohlau:

364	Scheffel	$4\frac{5}{8}$	Metzen	Weizen,
518	—	$4\frac{5}{8}$	—	Roggen,
140	—	$15\frac{7}{8}$	—	Gerste,
610	—	$11\frac{1}{4}$	—	Hafer,

b) nach der Stadt Breslau:

1,210	Scheffel	$9\frac{1}{8}$	Metzen	Weizen,
1,557	—	$9\frac{6}{8}$	—	Roggen,
247	—	$13\frac{5}{8}$	—	Gerste,
1,714	—	15	—	Hafer,

soll in Folge hoher Bestimmung meistbietend verkauft werden, wozu ein Termin auf den 24. November c., von Vormittags um 10 bis Nachmittags um 5 Uhr, in dem Lokale des Königl. Steuer- und Rent-Amts angesetzt worden ist.

Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen während der Amtsstunden täglich eingesehen werden können. Ohlau, den 8. November 1840.

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Es ist am 27. Juli c. hierselbst eine silberne Cylinder-Taschenuhr in dem Werthe von 20 Rtlr. gefunden worden. — Der unbekannt gebliebene Verlierer wird hiermit aufgefordert, sich spätestens in Term.

den 21. Decbr. d. J.

bei uns zu melden und sein Eigenthumsrecht nachzuweisen, widrigenfalls die gedachte Uhr dem Finder zugesprochen werden wird.

Pleß, den 4. Novbr. 1840.

Fürstlich Anhalt-Cöthen-Pleßsches Stadtgericht.

(gez.) Boenisch.

Aufforderung.

Alle Schuldner der hiesigen Handlung **Herbst** und **Comp.** werden hierdurch aufgefordert, ihren Verpflichtungen bis spätestens

den 15. Decbr. d. J.

nachzugekommen, da ich, um der Verjährung zu begegnen, bereits mit Anstellung der Klagen beauftragt bin.

Beuthen O/S., den 15. Novbr. 1840.

Scheffler,

Königl. Justiz-Kommissarius und Notarius publ.

Bauverdingung.

Im evangelischen Prediger-Wohnhause zu Jägerndorf, Kreis Brieg, wird am 1. k. M. von Vormittags 9 bis Nachmittags 4 Uhr der massive Neubau dieses Gebäudes öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu eine Caution von 400 Rthl. erforderlich ist. Zeichnung, Anschlag und Bedingungen sind von heute ab bei dem evangel. Kirchenkollegio in Jägerndorf einzusehen.

Brieg, den 18. Nov. 1840.

Wartenberg,

Königl. Bau-Inspektor.

Auktion.

Der am 24sten d. M. angekündigte Termin zur Versteigerung des entbehrlichen Kirchensilbers ist auf

den 8ten k. M. Vorm. 9 Uhr

im Auktions-Gelasse, Ritterplatz Nr. 1, verlegt worden.

Breslau, 18. Novbr. 1840.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 24sten d. Mts. sollen im Auktions-Gelasse, Ritterplatz Nr. 1, versteigert werden:

a. von 9 Uhr ab: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles u. Hausgeräth,

b. von 11 Uhr ab: ein 6oktaviger Flügel und mehrere geburtshülfliche Instrumente, letztere aus dem Nachlasse des Herrn Dr. Hentschel.

Breslau, den 18. Novbr. 1840.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 27sten d. Mts., Vorm. 9 u. Nachm. 2 Uhr, soll in Nr. 1 Karlsstraße der Nachlaß des Waarenmäkler Schlesingers, bestehend in

Uhren, Porzellan, Gläsern, Messing, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und allerhand Vorräthen zum Gebrauch

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. November 1840.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Vollblut-Hengste-Verkauf.

Von den im **Gestüt Olschowa**, Herrschaft Groß-Strehlitz, befindlichen **drei Beschälhengsten**, und zwar:

Rusch, 9 Jahr alt, Fuchs, von **Humphrey Clinker**, aus der **Vermillion**, Gen. St. B. Vol. III. Pag. 539;

Sindbad, 6 Jahr alt, Rappe, von **Priam**, aus der **Mermaid**, Gen. St. B. Vol. IV. Pag. 190;

Hippolit, 7 Jahr alt, Braun, von **King Fergus**, aus der **Miss Wacker**, Continentalpferd;

ist, da zwei für den Bedarf ausreichen, einer zu verkaufen.

Großer Kinderspielwaaren-Ausverkauf

von Morgen Sonnabend den 21. November an, und nur in den darauf folgenden Jahrmarkts-Tagen,

im Gasthofe zum Hotel de Saxe,

(früher große Stube), auf der Schmiedebrücke, von früh bis Abends 8 Uhr.

Das betreffende, zum Markt angekommene Lager besteht aus den neuesten und schönsten Spielwaaren, in so großer Mannigfaltigkeit für die kleinsten, wie für die erwachsensten Kinder, daß auch jede Nachfrage um so mehr befriedigt werden kann, da die Preise auffallend billig gestellt sind.

!!! Echte abgelagerte Cuba-Cigarren !!!

das 1000 $12\frac{1}{2}$ Rtlr. empfiehlt die Tabak-Handlung von **S. May**, Graupenstr. Nr. 19, an der Ecke der Karlsstraße in Breslau.

Ein Parterre-Gelegenheit ist zu vermiethen auf der Hummerei, nicht weit von der Schweidnitzer Straße, bestehend in 2 Stuben. Näheres zu erfragen neue Weltgasse Nr. 44, eine Stiege.

Zu vermiethen vom 1. Decbr. ab sind 2 Stuben, 1 Kabinet, Küche 2c. Taschenstr. 5.

Schweidnitzer Straße Nr. 17 zwei Stiegen hoch, ist eine freundliche meublirte Stube, vorn heraus, zu vermiethen. Das Nähere daselbst zu erfragen.

Schuhbrücke Nr. 66 sind neue **Stickmuster** angekommen, und werden **unentgeltlich** verliehen, so wie **Stickwolle u. seidene Cannevas** zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Bequeme Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin. Näheres 3 Linden, Reuschestraße.



Flügel-Instrumente stehen billig zum verkaufen Nikostraße Nr. 8, eine Treppe hoch.

Verpachtung.

Das Brau- und Brenn-Urbar zu Brustave, bei Festenberg, ist vom 1. Januar 1841 an anderweitig auf drei Jahre zu verpachten. Pachtlustige können bis dahin die Pachtbedingungen sowohl in dem dasigen Wirthschafts-Amte, als auch in Breslau bei dem Herrn Part. Niebelschütz, Ufergasse Nr. 32, einsehen. Brustave, den 12. Novbr. 1840.

Zündhölzer-Offerte.

Sehr gute und zuverläßige Zündhölzer (welche, wenn solche von unterzeichneter Fabrik nicht gut geliefert werden sollten, sogleich wieder angenommen werden) offerirt zu herabgesetzten Preisen die Siegellack- und Zündhölzer-Fabrik Hummerei Nr. 16.

Frische starke Hasen,

gut gespickt, das Stück 12 Sgr., empfiehlt in größter Auswahl zur gütigen Abnahme:

C. Buhl, Wildhändler,
Ring (Kränzel-Markt-) Ecke.

Ein Commis,

der im Eisengeschäft, so wie in der Buchführung und in allen andern Handlungs-Branchen gut routinirt ist, auch polnisch spricht, sucht ein baldiges Engagement. Näheres hierüber wird auf Anfragen unter der Adresse C. Beck poste restante Breslau ertheilt.

Doppelflinten von Lepage à Paris,

mit Drathläufen, wegen ihres sehr weiten und scharfen Schusses bekannt, erhielt so eben wieder durch direkte Einsendung

die Uhren- und Galanterie-Handlung
A. Hirschel,
Ring Nr. 41, im goldnen Hunde.

Neue Rauchheringe,

pro Stück 1 Sgr., in Partieen billiger, empfiehlt zur geneigten Abnahme:

Ludwig Tralles,
Oderstraße Nr. 24, in den 3 Prätzeln.

Es empfiehlt sich Frau **Christiane Steiner**, aus Chemnitz in Sachsen, mit verschiedenen Sorten baumwollener Strumpf-Waare, Unterbeinkeider und Jacken und verschiedener Sorten Gesundheits-Waaren. Ihre Bude ist am Ringe, wo die Mehlbude stand.

Im blauen Adler, Eckhaus der Schuhbrücke und Kupferschmiedestraße, steht ein auf Druckfedern ruhender, halbgedeckter, leichter Wagen billig zum Verkauf.

Ein gesittetes und gebildetes Mädchen, in weiblichen Arbeiten wohl geübt, verläßt den Dienst in einem hochadlichen Hause und wünscht zu Neujahr ein anderes Unterkommen als Kammerjungfer. Näheres Kupferschmiedestr. Nr. 14, 1 Treppe.

Etablissements-Anzeige.

Die Eröffnung der neuen

Porzellan-, Steingut- und Tenalith-Fabrik

beehren wir uns, einem resp. Wohllöbl. Handelsstande Schlesiens und der benachbarten Provinzen anzuzeigen, und werden wir uns bestreben, jeder in diesen Branchen vorkommenden Anforderungen Genüge zu leisten, weshalb wir uns zu geneigten Aufträgen bestens empfehlen.

Fellhammer bei Gottesberg, den 12. November 1840.

A. Kämmlitz u. Komp.

Colporteure,

deren Tüchtigkeit in ihrem Fache bereits erprobt ist, können sich melden bei

Dr. **G. Schneiderreit,**
Ritterplatz Nr. 7.

Zu vermiethen,

Albrechtsstraße Nr. 55, im ersten Viertel vom Ringe, ein Pferdestall zu 4 Pferden, Wagen-Platz zu einem auch 2 Wagen; Preis 50 Rthlr. Das Nähere bei der Eigenthümerin, 2 Stiegen.

Die elegantesten **Atlashüte** mit **Plüsch; Velpelhüte** garnirt, in großer Auswahl u. zu den billigsten Preisen, so auch **Hauben, Blumen, Federn, Florkränze** und **Kragen**, empfiehlt die **Damen-Putz-Handlung** der **Elise Stiller,**
Riemerzeile Nr. 20, eine Stiege.

Klosterstraße Nr. 54, im Hintergebäude, ist eine schöne und bequeme Wohnung für 26 Rthlr pro Jahr zu vermiethen.

Es empfiehlt sich **F. F. Ullrich**, sonst **C. G. Reuter**, aus Seifen in Sachsen, mit einer großen Auswahl von verschiedenen Kinderspielwaaren, und verkauft solche im Ganzen so wie im Einzelnen, und verspricht die allerbilligsten Preise. Der Stand seiner Bude ist auf dem Naschmarkt, halben Mond gegenüber; bittet um zahlreichen Besuch.

Markt-Anzeige.

Allen meinen geehrten Kunden und Abnehmern empfehle ich mich auch diesmal wieder mit einer großen Auswahl guter Conditor- und Pfefferkuchen-Waare; bei Pfefferkuchen gebe ich wieder den bekannten Rabatt.

Der Stand meiner Bude ist auf der Riemerzeile, gegenüber dem Hause des Herrn Brachvogel.

A. W. Böse,
Conditor und Pfefferküchler
aus Militsch.

In Folge des Gesetzes vom 28sten März 1838 fordere ich hiermit alle meine Schuldner auf, ihren Pflichten bis zum 1. Dezember d. J. nachzukommen, widrigenfalls ich genöthigt bin, klagbar zu werden.

Namslau, d. 15. Nov. 1840.

M. Weisbach.

Wagen-Verkauf.

Ein sehr wenig gebrauchter Leder-Plauwagen, in 4 Federn hängend, steht zum Verkauf beim

Sattler **J. Schmidt,**
Bischofsstraße Nr. 8.

Eine neue ganzgedeckte leichte Chaise, schmalspurig, und ein gebrauchter Brettwagen ist bald zu verkaufen Ursulinerstr. Nr. 6.

Veränderungshalber sind Kupferschmiedestr. Nr. 10 im dritten Stock, vorn heraus, zwei Stuben, 2 Kabinets, eine lichte Küche nebst Bodengelaß zum 1. Dezember zu vermiethen, auch für immer zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Kleider-Verfertiger auf demselben Flur.

Die fortwährenden Schwankungen des Gold-Courses, der uns dadurch erwachsene bedeutende Verlust, veranlassen uns, unseren geehrten Geschäfts-Freunden wiederholt zu erklären, daß wir überall, wo unsere Preise nicht in reiner Währung regulirt sind, die Louis-d'or nicht höher als $2\frac{1}{2}$ Sgr. über den wirklichen Stand, und wichtige Dukaten zu 3 Rtl. 5 Sgr. annehmen werden.

Ende Oktober 1840.

Die Rothgarnhändler in **Elberfeld, Barmen, Hagen, Vierssen.**

Restauration

und Caffeehaus zur Stadt Berlin, Schweidnitzer Straße Nr. 51. — Täglich wird bei mir à la Carte gespeist. Das monatliche Abonnement in und außerhalb des Hauses kostet 3 Rthl. **Schmidt.**

Aufforderung an den Kattun-Fabrikanten N. N.

Am letzten Zülzer Markt sind von einem auswärtigen Kattun-Fabrikanten mehrere Sorten Cambris gekauft worden. Da die Waare gefällt, und man einen größern Geschäftsverkehr wünscht, so wählt man, weil der Name des obigen Fabrikanten unbekannt ist, den Weg der öffentlichen Aufforderung.

Die gekauften Waaren waren folgendermaßen bezeichnet:

58. 61. $\frac{8}{4}$ Nr. 2. JKbre.
$5\frac{1}{6}$. Nr. 1. JK.

Den Suchenden nennt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Brennholz-Verkauf.

Den 15. December 1840, Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem zu Strehlitz bei Juliusburg belegenen Holzhofe 43 Klaftern Kiefern-Stock- und 50 Klaftern Aspen-Scheitholz an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Goschütz, den 14. Novbr. 1840.

Freistandesherrliches Dominium.

Meinen resp. hiesigen und auswärtigen Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein **Damenputz-Geschäft** wie bisher mit der größten Aufmerksamkeit fortsetze.

Emilie Arnold,
jetzt **Heller,**
Ohlauerstr. Nr. 86.

Flügel-Instrumente

stehen zu vermiethen:
Neueweltgasse Nr. 44.

Güter-Verkauf.

Die im Pleschner Kreise, Regierungs-Departement Posen, eine Meile von der Kreisstadt Pleschen belegenen, bepfandbrieften Güter Grodzisko und Ro utow, welche höchst bedeutenden Wiesewachs, circa 3000 Morgen Forsten und durchgängig guten Boden haben sind aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist auf frankirte Briefe bei dem Justiz-Commissarius Rüdenburg in Pleschen zu erfahren.

v. Arnold, Gutsbesitzer.

Angekommene Fremde.

Den 19. November. Goldne Gans: Hr. Lieut. Rupprícht aus Bankwitz. Hr. Justiz-Aktuarius Hebig a. Liegnitz. Hr. Justiz-Kommissarius Meltzer a. Striegau. HH. Kaufl. Sieg a. Berlin, Zenneg a. Reichenbach. Hr. Ob.-Amtmann Heller a. Schreibendorf. HH. Gutsb. Gruf v. Potulicki a. Warschau, Reinisch a. Münchhof, Bar. v. Lüttwitz a. Mittelsteine, Gr. v. Saurma a. Romberg, v. Lipinski a. Jakobine. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Jansen u. Stöltzner a. Leipzig, Günther a. Dresden, Fiebig a. Liegnitz, Friedenthal u. Ehrenbaum a. Berlin. — Weiße Roß: HH. Kfl. Neihoff a. Wohlau, Blasius a. Sulau. Hr. Rathsh. Schultz u. Hr. Apotheker Schreiber a. Brieg. Hr. Gutsp. Ullbrich a. Neumarkt. Hr. Gtsb. Hampel aus Pfaffendorf. - Gold. Baum: HH. Kfl. Hiller aus Wohlau, Unger aus Freiburg. — Gold. Löwe: Hr. Kfm. Sauter a. Strehlen. HH. Gtsb. Hilscher a. Zobten, v. Lüttwitz a. Krintsch. — Gold. Krone: Herr Gutsb. Näther a. Krintsch. Hr. Kfm. Winter a. Reichenbach. HH. Ober-Amtl. Kubale u. Weinhold a. Kunzendorf. — Zwei gold. Löwen: Hr. Glashüttenb. Epstein a. Czarnowanz. Hr. Kaufm. Wendriner a. Ohlau. Hr. Gutsb. Frommhold aus Weitzenrode. — Weiße Adler: HH. Gutsb. v. Lipinski a. Jentschdorf, v. Sausin a. Moisdorf, v. Goldfuß a. Kittelau. Hr. Kfm. Fischer a. Leipzig. Hr. Berg-Zehntner Segeth a. Tarnowitz. Hr. Apoth. Segeth a. Kiew. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Tauber a. Rybnik. Hr. Lederfabr. Müller a. Militsch. Hr. Hptm. Hollatz aus Schweidnitz. Herr Stadt-Aelt. Kuschel aus Grottkau. Hr. Gtsp. Fellbaum a. Logischen. — Blaue Hirsch: Herr Rittmeister von Schwemmler a. Krehlau. HH. Kfl. Großer a. Kreutzburg, Pniower aus Oppeln. HH. Gutsb. Bar. v Lüttwitz a. Gorkau, v. Stechow a. Droschkau. Hr. Wirthschafts-Direkt. Lorenz a. Stolz. HH. Ober-Amtl. Kobelt a. Geppersdorf, Müller a. Borganie, Heitz aus Schützendorf. Hr. Kammerh. v. Bockelberg a. Karlsruh. Hr. Lieut. Rudolph a. Oels. — Hotel de Silesie: Hr. Reg.-Assessor Sack a. Oppeln. Hr. Gutsb. v. Eckardstein a. Seelow. Fr. Bar. v. Richthofen a. Kempen. Herr Domainen-Pächter Scholtz aus Carlsmark. Hr. Lieut. Stangen u. Hr. Gtsp. Bukausch a. Sulau. Hr. Apoth. Geisler a. Meiningen. — Deutsche Haus: Hr. Referend. Winter a. Ohlau. Hr. Architekt Alder a. Neisse. Hr. Fabr. Weiler a. Gnadenfeld. HH. Ober-Amtl. Fassong a. Tribusch, Schütz a. Langengohle. Hr. Kfm. Liebrecht a. Namslau. Hr. Part. v. Langermann a. Schweidnitz. Hr. Forstmstr. Klotz aus Karlsruh. — Hotel de Saxe: Hr. Ober-Förster Schmidt a. Minkowski. Hr. Gutsb. v. Rembowski a. d. Gr.-Herz. Posen. Hr. Kfm. Altenburg a. Reichenbach. HH. Gutsp. Majunke aus Ladzice, Bormann a. Rupin. Hr. Fabr. Martin a. Gnadenfrei. — Gold. Zepter: Herr Ober-Amtm. Kleinert a. Wangern. Hr. Generalpächter Kretschmer a. Przygodzice. Herr Gutsb. Stiegler a. Sobotka. Hr. Inspektor Brauner a. Reichenbach. — Weiße Storch: Hr. Gutsb. Friedländer a. Windischmarchwitz. Hr. Fabr. Mirbt a. Gnadenfrei. HH. Kfl. Krakauer a. Ober-Glogau. Fr. Kfm. Selten a. Lublinitz.

Privat-Logis: Oderstr. 23: HH. Gtsb. Bar. v. Gregory a. Zauche, v. Rosenberg a. Puditsch, Klufke a. Zeschen. Schweidnitzerstr. 17: Hr. Kfm. Lorenz a. Hirschberg. Albrechtsstr. 17: Hr. Gutsb. Jerchel a. Chroscinna.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 19. November 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour	2 Mon.	—	$137\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco	à Vista	150	—
Dito	2 Mon.	$148\frac{11}{12}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.17\frac{2}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	100
Berlin	à Vista	—	$99\frac{7}{8}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	$94\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten		—	94 1/
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		—	$106\frac{1}{6}$
Poln. Courant		—	—
Wiener Einl.-Scheine		$40\frac{2}{3}$	—
Effecten Course.	Zins-Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	103	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	78
Breslauer Stadt-Obligat.	4	$104\frac{1}{6}$	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	98	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$105\frac{1}{3}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4		—
dito dito 500 -	4	$106\frac{3}{4}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

19. November 1840	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	6,55	+ 7, 7	+ 5 6	0, 4	ONO 7°	überzogen
" 9 Uhr.	27″	6,40	+ 7 8	+ 6, 0	0 6	ONO 0°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	27″	5.76	+ 8 1	+ 9. 0	0 6	OSO 1°	Nebel
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	5,30	+ 8, 2	+ 9, 2	0, 5	SO 1°	dickes Gewölk
Abend 9 Uhr.	27″	5,25	+ 8, 2	+ 7. 7	0 3	WNW 6°	" "

Minimum + 5, 6 — Maximum + 9, 2 (Temperatur) — Oder + 9, 1

Getreide-Preise.

Breslau, den 19. November 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 22 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 19 Sgr. — Pf.	1 Rl. 15 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 12 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. — Sgr. 9 Pf.	— Rl. 28 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 26 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 25 Sgr. 6 Pf.

Inserate für die Zeitung werden bis 12 Uhr am Tage vor ihrer Ausgabe erbeten.